

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 : Amt Stuttgart Nr. 10 086
Giselastraße 882 Kreispartei Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 65

Bezugspreise: In der Stadt hgm. nach Post monatlich RM. 1.50 und die Post monatlich RM. 1.40 (schließt 18 Pfg. Beförderungsgebühr zu) 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Geheime Konferenz der Komintern

Neueste Pläne der Kommunistischen Internationale — Moskau sucht sich zu tarnen

Paris, 2. Juni.
Ueber die kürzlich in Paris abgehaltene Geheimkonferenz der Komintern berichtete die kommunistische „Humanité“ nur ganz kurz mit dem Bemerkten, daß die kommunistische Partei der Sowjetunion an dieser Besprechung nicht beteiligt gewesen ist. Nichtsdestoweniger steht fest, daß der Geschäftsträger der Pariser Sowjetbotschaft, Hirschfeld, erschienen war — und daß gewiß nicht zu seinem Privatvergnügen. Was auf der Konferenz besprochen und beschlossen wurde, suchten die Beteiligten zwar geheim zu halten, es ist aber doch einiges davon durchgeleckt. So hört man, daß insbesondere die geplante Ueberführung der Komintern-Zentrale von Moskau nach Paris erörtert wurde. Man weiß auch, was Moskau damit bezweckt. Die Sowjets wollen dadurch erneut den Eindruck erwecken, als ob die Komintern eine selbständige Einrichtung wäre und mit Moskau an sich nichts zu tun hätte — eine Taktik, die von den Sowjets ja schon seit langem verfolgt wird. Darüber hinaus gipfelte die meisten Ansprachen der Sowjetführer seit einiger Zeit in der Feststellung, daß „die Entscheidung im Kampfe gegen das Bürgerkrieg und das Weltkapital“ spätestens im nächsten Jahre fallen müsse. Kein Zweifel, Europa wird immer ernsthafter von der „proletarischen Faust Moskaus“ bedroht. Die verbrecherischen Angriffe bolschewistischer Mörder auf an der internationalen Spanienkontrolle beteiligten Kriegsschiffe haben dies ja erst kürzlich erneut bewiesen.

Die internationalen Kommunisten haben also ein „reiches Arbeitsfeld“ vor sich. Was über die Beschlüsse der Pariser Geheimkonferenz durchgeleckt ist, hat denn auch nicht nur in nationalen Kreisen Aufmerksamkeit erregt. Die Radikalsozialisten beobachten die Entwicklung der Dinge daraufhin nicht minder sorgfältig, während die Kommunisten hoffen, daß die hinter den Radikalsozialisten stehenden Volksmassen auch dann der „Volksfront“ nicht verloren gehen mögen, wenn die Parteileitung der Radikalen eines Tages abspringen sollte. — bis es Moskau gefällt, seinerseits die „Volksfront“ zu sprengen.

Es kann unter diesen Umständen nicht verwundern, was in der Pariser Kominternkonferenz im Hinblick auf den spanischen Bürgerkrieg beschlossen wurde: 1. Weitere Unterstützung der Valencia-Volschewisten und Ausnutzung des spanischen Bürgerkriegs als Sprungbrett zu einem Weltkonflikt, 2. Schaffung einer „Internationalen Legion“, deren Ausrüstung mit modernen Waffen, wenn sie dann überall dort einzusetzen, wo es Komintern jenseits angebracht erscheint. Die Stärke dieser „Internationalen Legion“ soll mindestens 250 000 Mann erreichen; außerdem soll sie ganz und gar aus „bekehrten Kämpfern“ bestehen, 3. Weitere Subventionierung des Londoner Kontrollsystems; es diene, so stellte man fest, gute Gelegenheit, die internationale Lage zu verschärfen (1).

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ würdigt den deutschen Gast als den Träger der großen militärischen Tradition Deutschlands und betont zugleich, daß der Generalfeldmarschall als Soldat nach Italien gekommen ist, und daß seine Begegnungen und Besprechungen vor allem militärischen Charakter haben werden. Der Aufenthalt von Blomberg in Rom dient der folgerichtigen unmittelbaren Führungsnahme zwischen der Wehrmacht der beiden befreundeten und in der Achse Rom-Berlin vereinigten Großmächte. Im Hinblick auf die vielen gemeinsamen Aufgaben der beiden Nationen und auf die bewegte Situation der europäischen Politik, in der sich diese Aufgaben abspielen, ist eine Erweiterung und Vertiefung der Führungsnahme beider Nationen notwendig. Diese Begegnung soll trotzdem keine kriegerische Kundgebung sein. Trotz des von Italien und Deutschland gepflegten Geistes der Kriegstätigkeit wollen die beiden Länder keineswegs den Militarismus zur einzigen Entscheidung ihres auf Arbeit und Leistung eingestellten Vorseins machen. Die Achse Rom-Berlin richte sich, wie schon mehrfach betont, gegen niemanden. Sie will eine Sammlungslinie für andere Nationen sein.

Die englischen Kommunisten erhielten entsprechende Anweisung. Sie sollen an der „moralischen Zerkleinerung“ der Labour Party arbeiten. Soziale Konflikte, die infolge der verschiedenen Zustände in den verschiedenen Arbeiter entfallen, sind in diesen Zweck weitgehend auszunutzen. Ein Generalkrieg gilt der Komintern auch immer als bestes Mittel, ihre Macht zu festigen. Besondere Anweisungen erhielten die Kommunisten für ihre Wahlarbeit in der englischen Rüstungsindustrie sowie in Heer und Marine. Jeder Kommunist der „durch Zufall“ in den Besitz militärischer Geheimnisse kommt, soll „seiner Zentrale“ davon Mitteilung machen. Die englische Regierung schließlich soll soweit als möglich unter Druck gesetzt werden, um sie zum Abschluß eines Militärabkommens London-Paris-Moskau zu veranlassen (1).

Am Nachmittag legte der Generalfeldmarschall an den beiden Königsgräbern im Pantheon, ferner am Grab des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der für die Revolution gefallenen Faschisten mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze nieder. In der Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten hatten Anordnungen der Garnison Rom mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Auch hier begrüßte eine

Der Führer über den Reiseverkehr

Der Führer empfing am Mittwoch die Teilnehmer am 11. Kongress der Union Internationale des Organes Officiels de Propaganda Touristique. In einer längeren Unterredung mit den Delegierten äußerte sich der Führer über die Bedeutung des internationalen Reiseverkehrs für die Förderung der friedlichen Stimmung der Völker untereinander. Deutschland würde es aus diesem Grunde begrüßen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es ihm bald gestatteten, von jeder Einschränkung des internationalen Reiseverkehrs Abstand nehmen zu können.

Englische Rüstungssteuer gefallen

London, 2. Juni.
Die Dienstagssitzung des Unterhauses, in der die Finanzvorlage, besonders die Wehrbeitragssteuer, abermals besprochen wurde, erhielt ihre besondere Note dadurch, daß der konservative Abgeordnete Winston Churchill die Wehrbeitragssteuer, durch die befalliglich der Mehrgewinn der Industrie versteuert werden soll, scharf angriff und dem Schatzkanzler sowie dem Premierminister nahelegte, diese Steuer zurückzuziehen. Nachdem auch vor allem von Seiten der Arbeiterpartei Kritik an dem Gesetz geübt worden war, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß der Schatzkanzler andere Vorschläge mit dem Ziel ausarbeiten werde, eine einfachere Besteuerung der Gewinne der Industrie zu finden, die nicht weniger als 25 Millionen Pfund jährlich erbringen sollte. Damit ist die viel umkämpfte Wehrbeitragssteuer in ihrer ursprünglichen Form gefallen. Der Geschäftswelt bescheinigte Ministerpräsident Chamberlain, daß sie bei der Kristallisation seiner Vorschläge eine gewisse Gültigkeit an den Tag gelegt hat.

Wieder Ultimatum an Blum

Eigenbericht der NS-Pressen
Paris, 2. Juni.
Der Ausschuss der großen Landarbeiter-Organisation Frankreichs hat sich mit den in fünf nordfranzösischen Departements streikenden Landarbeitern solidarisch erklärt und an die Regierung Blum ein mit 10 Tagen befristetes Ultimatum gerichtet. Werden bis dahin die geforderten Lohn-erhöhungen nicht bewilligt, so droht ein Generalstreik aller französischen Landarbeiter.

Freundschaft nur bis zum Geldbeutel

Paris, 2. Juni
Zwischen dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, dem „Populaire“, und der kommunistischen „Humanité“ ist ein heftige Auseinandersetzung im Gange, weil das Organ der kommunistischen Internationale als einziges Pariser Blatt seinen Verkaufspreis nicht heraufgesetzt hat. Der „Populaire“ wirft dem kommunistischen Konkurrenten vor, er veruche, ihm die Leser abspenstig zu machen, weil der „Populaire“ die einzige marxistische Konkurrenz für die „Humanité“ sei. Die Abendzeitung „Le Soir“, die ebenfalls von kommunistischen Parteimitgliedern geleitet wird, wird gleichfalls der Schleuderkonkurrenz beschuldigt. Diese Vorwürfe des „Populaire“ hindern das kommunistische Organ nicht daran, auch weiterhin seinen alten Verkaufspreis beizubehalten und sogar die dreiste Behauptung aufzustellen, daß es nicht von Moskau unterstützt werde.

Generalfeldmarschall von Blomberg in Rom

Empfang beim König — Herzliche Unterredung mit Mussolini

Rom, 2. Juni
Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ist am Mittwoch kurz nach 13 Uhr auf dem römischen Flughafen Vittorio eingetroffen, wo ihn der italienische Regierungschef Mussolini in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht begrüßte. Der Duce begrüßte Generalfeldmarschall von Blomberg aus herzlichste. Nach der offiziellen Vorstellung schritt der Reichskriegsminister in Begleitung Mussolinis unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der Ehrenkompanie ab. Unter lebhaftem Beifall der auf dem Flugplatz anwesenden faschistischen Verbände geleitete Mussolini den Generalfeldmarschall zum Kraftwagen. Die Begleitung zum Hotel übernahm Außenminister Graf Ciano. Auf der Fahrt kam es zu erneuten herzlichen Rundgeburgen für den Reichskriegsminister.

große Menschenmenge den deutschen Ehren-gast mit lebhaftem und herzlichem Beifall.
Der König von Italien und Kaiser von Albanien empfing dann Generalfeldmarschall von Blomberg in einer Privat-audienz, die eine halbe Stunde dauerte. Anschließend begab sich der Generalfeldmarschall in den Palazzo Venezia, wo er mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano eine einstündige, herzlich gehaltene Unterredung hatte. Abends gab die deutsche Botschaft zu Ehren des Generalfeldmarschalls einen großen Empfang, zu dem 300 Gäste geladen waren.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ würdigt den deutschen Gast als den Träger der großen militärischen Tradition Deutschlands und betont zugleich, daß der Generalfeldmarschall als Soldat nach Italien gekommen ist, und daß seine Begegnungen und Besprechungen vor allem militärischen Charakter haben werden. Der Aufenthalt von Blomberg in Rom dient der folgerichtigen unmittelbaren Führungsnahme zwischen der Wehrmacht der beiden befreundeten und in der Achse Rom-Berlin vereinigten Großmächte. Im Hinblick auf die vielen gemeinsamen Aufgaben der beiden Nationen und auf die bewegte Situation der europäischen Politik, in der sich diese Aufgaben abspielen, ist eine Erweiterung und Vertiefung der Führungsnahme beider Nationen notwendig. Diese Begegnung soll trotzdem keine kriegerische Kundgebung sein. Trotz des von Italien und Deutschland gepflegten Geistes der Kriegstätigkeit wollen die beiden Länder keineswegs den Militarismus zur einzigen Entscheidung ihres auf Arbeit und Leistung eingestellten Vorseins machen. Die Achse Rom-Berlin richte sich, wie schon mehrfach betont, gegen niemanden. Sie will eine Sammlungslinie für andere Nationen sein.

London prüft Sicherheitsvorschläge

Eben berichtet der britischen Reichskonferenz über die Ereignisse in Spanien

Eigenbericht der NS-Pressen
London, 2. Juni.
Die portugiesische Protestnote hat die englischen Bemühungen, aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, nur noch mehr angespannt. Unterstützt werden diese Anstrengungen durch die von fast allen englischen Blättern vertretene Ansicht, daß auch die englische Flotte berechtigten Anspruch darauf habe, während ihres Ueberwachungsdienstes keinen Angriffen von Seiten der spanischen Volschewisten ausgesetzt zu sein.

Während die Admiralität im Augenblick die Möglichkeiten prüft, die durch den Ausfall der deutschen und italienischen Schiffe an der Ostküste Spaniens entstandene Lücke durch den Einmarsch britischer Kriegsschiffe wieder zu schließen, erwägt man in der Downing-Street die verschiedensten Garantie-vorschläge. Nach übereinstimmenden Mitteilungen der diplomatischen Mitarbeiter der großen Londoner Blätter glaubt man dabei, diese schwierige Frage dadurch lösen zu können, daß eine gemeinsame Verantwortlichkeit der Ueberwachungsflotten zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich festgestellt wird. Offenbar denkt man dabei auch an die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion der ganzen Ueberwachungsflotte, falls eines der ihr angehörenden Schiffe nochmals angegriffen werden sollte.

Am Nachmittag legte der Generalfeldmarschall an den beiden Königsgräbern im Pantheon, ferner am Grab des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der für die Revolution gefallenen Faschisten mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze nieder. In der Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten hatten Anordnungen der Garnison Rom mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Auch hier begrüßte eine

Die Durchführung von Sicherheitszonen für die an der Seekontrolle beteiligten Kriegsschiffe hält man nur dann für möglich, wenn diese von den beiden spanischen Parteien in jedem Fall angewähret wer-

den. Nach „Daily Herald“ sollen diese unter Androhung schwerer Strafen ihre Kriegsschiffe und Flugzeuge anweisen, Angriffe auf ausländische Kriegsschiffe zu unterlassen. „Morningpost“ ist diesem Vorschlag gegenüber allerdings sehr skeptisch, da nach ihrer Ansicht keine Gewähr dafür besteht, daß die Valencia-Volschewisten derartige Abmachungen respektieren.
Die von der britischen Regierung vorbereiteten Vorschläge sollen demnächst sämtlichen beteiligten Staaten zur Meinungsäußerung vorgelegt werden. Erst dann wird sich der Richtigkeits-Ausschuss mit ihnen befassen. Die technischen Einzelheiten des Problems sollen später von einem Ausschuss, bestehend aus Vertretern Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs, beraten werden.

Vier deutsche U-Boote nach Spanien

Berlin, 2. Juni
Am Dienstag sind die Unterseeboote „U 28“, „U 33“, „U 34“ und „U 35“ nach den spanischen Gewässern aufgesaun.



Anerkennung für die „Deutschland“

Das 25. Todesopfer des roten Ueberfalls

× Berlin, 2. Juni

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat dem Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ folgende Anerkennung ausgesprochen: „Das Panzerschiff „Deutschland“ hat auf der Reede von Ibiza am 29. Mai bei dem heimtückischen Ueberfall roter spanischer Flugzeuge eine große Anzahl braver Kameraden verloren. Ein Mehrtheil der Zahl der Toten ist mehr oder minder schwer verletzt worden. Trotz dieses unerwarteten Ueberfalls inmitten friedlicher Tätigkeit hat die Besatzung sowohl gegenüber den Bombentreffern, als auch bei der Befreiung ihrer Folgen eine Haltung gezeigt, die ich hoch anerkenne. Die vom Befehlshaber der Panzerschiffe mir vorgetragene Bitte des Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“, das Schiff nicht vorzeitig zur Reparatur in die Heimat zurückzuführen, zeigt mir den vorzüglichen Geist, der die ganze Besatzung beherrscht. In besonderer Anerkennung ihrer Haltung und ihres Geistes gebe ich ihrer Bitte statt.“

Im Hospital von Gibraltar erlag am Dienstagabend der 19jährige Oberheizer Albert K. K. seinen Verletzungen, die er bei dem verbrecherischen bolschewistischen Ueberfall auf die „Deutschland“ erlitten hatte. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 25. In weiteren Meldungen aus Gibraltar heißt es, daß die „Deutschland“ voraussichtlich bald Gibraltar anlaufen wird, um die verwundeten Matrosen aufzunehmen, deren Genesung gute Fortschritte macht.

Zahlreiche Anfragen von Angehörigen der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ veranlassen das Oberkommando der Kriegsmarine zu folgender Bekanntgabe: Die Veröffentlichung der Namen der bei dem heimtückischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ gefallenen oder verletzten Besatzungsangehörigen ist amtlicherseits inzwischen abgeschlossen. Die Angehörigen sind durch das Oberkommando der Kriegsmarine entsprechend benachrichtigt. Soweit keine Benachrichtigungen erfolgt sind, befinden sich die übrigen Besatzungsmitglieder wohl.“

Die zur Zeit in Berlin weilende italienische Kommission zum Studium der deutschen Bevölkerungspolitik legte aus Anlaß des gemeinen Ueberfalls auf die „Deutschland“ gemeinsam mit einer Abordnung der Berliner Ortsgruppe des Fasces am Ehrenmal unter den Bänden einen Kranz nieder.

Der Chef des Protokolls im bulgarischen Außenministerium, Belinoff, übermittelte im Auftrag seiner Regierung dem deutschen Geschäftsträger von Belgrad die ausdrückliche Anteilnahme Bulgariens an dem schweren Verlust, der das deutsche Volk infolge des hinterlistigen bolschewistischen Bombenabwurfs auf die „Deutschland“ betroffen hat.

Das Beileid ihrer Regierungen zu den Verletzten der deutschen Kriegsmarine haben folgende fremden Botschaften dem Auswärtigen Amt übermittelt: Der Apostolische Nuntius, die Botschafter Frankreichs, Japans, Italiens, Chiles, Brasiliens, Großbritanniens, die Gesandten Rumäniens, Oesterreichs, Portugals, Kolumbiens, Uruguays, Perus, Ungarns, Argentinas, Venezuelas, der Niederlande, Bulgariens, Guatemalas und der Geschäftsträger Spaniens, Griechenlands und der Vereinigten Staaten.

Noch eine Sechlige erledigt

„Ciudad de Barcelona“ lief auf eine Mine

× St. Jean de Luz, 2. Juni.

Während von sowjetrussischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona“ behauptet wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: „Das Handelschiff „Ciudad de Barcelona“ ist auf eine Mine gestoßen und mit seiner aus 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.“ Zu dieser Meldung schreibt der „Völkische Beobachter“: „Es bestätigt sich erneut, daß die Bolschewisten in ihrer Verlogenheit und Scheu vor der Wahrheit jedesmal, wenn sie in eine der von ihnen selbst angelegten Gruben hineinfallen, sofort mit einer völlig aus der Luft gegriffenen Erklärung zur Hand sind. Das imaginäre U-Boot unbekannter Nationalität mit einer kleinen Andeutung seiner deutschen bzw. italienischen Herkunft, ist geradezu schon zu einem täglichen Gebrauchsmittel geworden. Wir erinnern nur an die Torpedierung der „Jaime I“ im Hafen von Valencia und des englischen Zerstörers „Hunter“, die nachher immer durch eine bolschewistische Mine zerstört wurden.“

Echo der Note an den Vatikan

— St. Berlin, 2. Juni.

Wie aus Paris gemeldet wird, herrscht dort die Meinung vor, daß die deutsche Note den Vatikan darauf schließen läßt, alle Forderungen aus der ablehnenden Haltung des Vatikan zu ziehen. In Tokio wertet man die Note als neuen Schritt der Reichsregierung zur Schaffung einer klaren, lauberen Atmosphäre und als unumgängliche Folge aus der Haltung der katholischen Kirche gegenüber dem Reich. Auch aus New York werden katholische Stimmen berichtet, die erwarten, daß der Vatikan die deutsche Note mit dem ihr zukommenden Ernst behandle.

Die Klopffzeichen des „ehrwürdigen“ Bruders

Ausländische Presse bei Sittlichkeitsprozessen in Koblenz
Magnus Hirschfelds Bücher als Klosterlektüre

Koblenz, 2. Juni.

Im Laufe der vielen Prozesse, die vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz gegen Brüder und Pater des verschiedenen römisch-katholischen Orden wegen schwerer sittlicher Verfehlungen durchgeführt wurden, wurden am Dienstag drei Verfahren ausgetragen, denen auch zahlreiche Angehörige der ausländischen Presse beiwohnten. Diese hatten dadurch Gelegenheit, sich selbst ein Bild über die Brutstätten sexueller Verbrechen in den Klöstern zu machen. Die Vertreter der ausländischen Presse konnten sich aus eigener Kenntnis und in öffentlicher Verhandlung davon überzeugen, daß die deutsche Gerichtsbarkeit wie in den hier verhandelten Fällen so in keinem einzigen Falle ein Verfahren anhängig gemacht hat, wenn nicht das eigene Schuldgeständnis der Angeklagten vorlag und wenn nicht der Umstand, daß die Ausstrahlungen der sexuellen Verirrungen von abgrundtiefer Scheußlichkeit über den Bereich der Klostermauern hinausgingen, ein Eingreifen des Staates zwingend erforderte. Dabei stellen die heute verhandelten Fälle nach der Erklärung des Oberstaatsanwaltes, so ungeheuerlich und undorstellbar sie auch dem Erscheinen mußten, der zum erstmaligen von ihnen diese unmittelbare Kenntnis erhielt, nicht einmal Ausnahmen dar. Die ausländischen Vertreter haben sich ferner davon überzeugen können, daß die Prozeßführung mit Gründlichkeit und peinlicher Gewissenhaftigkeit erfolgte. Endlich aber konnten sich die Vertreter des Auslandes auch davon überzeugen, daß die Berichterstattung über diese Prozesse, denen ein Teil der Auslandsvertreter aus physischem Mangel nicht die vollen sechs Stunden zu folgen vermochte, in der deutschen Presse keineswegs als aufbauend oder übertrieben, sondern im Gegenteil als äußerst juristischhaltend bezeichnet werden muß.

Ein typischer Homosexueller hatte sich in dem zweiten Verfahren zu verantworten. Hier stand der 35jährige Emil Rod (Bruder Ephraim) ebenfalls unter der Anklage der widerrechtlichen Inzucht vor dem Richter. Rod trat, nachdem er eine viermonatige Gefängnisstrafe wegen schweren Diebstahls verbüßt hatte, in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Montabaur ein, wo er auch in der Krankenpflege beschäftigt wurde. Obwohl dem Generaloberen die geschlechtlichen Verfehlungen des Angeklagten zur Kenntnis gegeben waren, wurde er mit den Aufgaben eines Stellvertretenden Koblenzmeisters betraut, dem nach den Ordensregeln die Ueberwachung der Erziehung des Nachwuchses und die Belehrung darüber anvertraut ist, wie die Regeln die Väter und Weidenschaftlichen zu pflegen haben. Nach den Statuten vertritt der Koblenzmeister in seinem Amt den Stellvertreter Gottes, und dieses Vertrauen auf die Heiligkeit seines Amtes und seiner Ordenskleider hat der Angeklagte in nicht wiederzugebender Weise mißbraucht. Auch in diesem Falle begünstigten sich die Klosteroberen damit, den Angeklagten, der immer neue Opfer verdrarb, zu „verwarnen“ und mit kirchlicher Buße und Gebeten von drei heilig-Kreuz-Wegen zu „bestrafen“.

Der Angeklagte unterhielt nach den Ergebnissen der Zeugenaussagen ein regelrechtes Liebesverhältnis. Mit einem der schwachsinnigen Pfleglinge, mit dem er ein halbes Jahr lang in widerrechtlichen Beziehungen stand, hatte er ein regelrechtes Klopffzeichen vereinbart, mit welchem er das Opfer seiner verbrecherischen Liebe in seine Zelle befahl. Den Verteidiger des angeklagten Bruders Ephraim, den früheren Fraktionsführer der Zentrumspartei im Kreise Montabaur, Rechtsanwalt Dr. Tevesh, mußte der Oberstaatsanwalt darauf hinweisen, daß dauernde Verfehlungen und Strafen in Form von Bußgebeten nicht dazu geeignet sein könnten, die kühnen Minderjährigen und Kranken in den Klöstern vor den pervertierten Angriffen der Ordensbrüder zu bewahren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

Magnus Hirschfeld als Klosterlektüre

Im dritten Verfahren hatte sich der 44jährige ehemalige Zisterzienserpater Martin, der mit bürgerlichem Namen Gänther heißt, ebenfalls unter der Anklage der Verführung Minderjähriger und der widerrechtlichen Inzucht zu verantworten. Bei den Verbrechen dieses Mäktlings ist die raffinierte Technik seiner Verführungskünfte hervorzuheben, die er bei Minderjährigen und schwachsinnigen Zöglingen anwandte. Er zeigte ihnen Altpornos und machte sie mit der pornographischen Literatur eines Magnus Hirschfeld, eines Fuchs und anderer „Koryphäen“ einer schwülen Erotik bekannt. Pater Martin holte die Zöglinge zur nächstlichen Stunde aus dem Schlaafsaal. Bei der Vielzahl seiner Rückfälle ist noch bemerkenswert, daß er einige seiner Opfer nicht einmal beim Namen kannte.

Der Angeklagte will sich nicht nur seinem

Ordensoberen, sondern auch fremden Geistlichen offenbart und durch sie das Verfahren seiner Rückkehr in den Laienstand bei der Kurie in Rom beantragt haben. Von Rom wurde er auch schließlich von den Gelübden der Armut und des Gehorsams nicht aber von denen der Keuschheit entbunden. Die Ordensoberen schickten den „Kranken“ auf Kosten des Klosters zunächst in eine Kaltwasser-Heilanstalt. Die dauernden Rückfälle seiner verbrecherischen Reigungen ließen schließlich dazu, daß der Abt des Klosters Särdehausen von den Oberen die Entfernung des Angeklagten verlangte, dem aus klostertlichen Mitteln von dem Abt Marienstadt im Jahre 1933 ein Darlehen in Höhe von 2500 RM. gegeben wurde. Bezeichnend für den Angeklagten ist ferner, daß auch er sich nicht scheute, die schwachsinnigen Zöglinge mit Drohungen gefügig zu machen, und daß er ihnen im Falle eines Gerichtsverfahrens den jesuitischen Rat gab, alles abzustreiten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

Der Verführte wird zum Verführer

In allen drei Verfahren waren die Angeklagten wegen der Verführung Minderjähriger und widerrechtlicher Inzucht unter Anklage gestellt. In der ersten Verhandlung war der 23jährige Otto Münz (Bruder Ektus) angeklagt. Und dieser Fall war einmal hinsichtlich des Weges, den der Angeklagte zu seinen Verbrechen genommen hat, dann aber auch in bezug auf die von der klostertlichen Obrigkeit geübte Methode der Vertuschung besonders aufschlußreich. Münz war im Herbst 1929 als Aspirant in die Franziskaner-Gesellschaft Waldreidbach eingetreten, die der Oberstaatsanwalt auf Grund der bisherigen Verfahren gegen die Mitglieder dieser Ordensniederlassung als die hohe Schule der Homosexualität bezeichnete. Der gänzlich unerfahrene und auch noch unverdorbene 16jährige wurde bereits nach wenigen Wochen von seinem klostertlichen Vorgesetzten, dem Bruder Dominikus, verführt. Bruder Dominikus hat in den Sittlichkeitsprozessen schon des öfteren eine ebenso große wie unermüdete Rolle gespielt. Diese Bezie in Menschengestalt ist — und das ist bezeichnend für die kirchliche Aufsichtsbehörde — nicht etwa unschuldig gemacht, sondern kurz nach der Verführung des Angeklagten zunächst nach Dublin in Irland und von dort später nach Brasilien verjagt worden. Der nächste Verführer war der Bruder Marus, der in einem Verfahren bereits abgeurteilt ist, und dessen Nachfolger war wieder der Bruder Hermann-Joseph, der zur Zeit ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen eine Strafe abbußt.

Im Laufe weniger Jahre war aus dem Verführten bereits ein Verführer geworden, der sich in nicht wiederzugebender Weise an schwachsinnigen Zöglingen der Anstalten, in denen er tätig war, vergriff. Immer wieder wurden seine Verfehlungen den Klosteroberen bekannt, die sich damit begnügten, ihn nach bewährter Methode zu verurteilen. Wie hemmunglos der Angeklagte bereits geworden war, bewies ein Fall aus dem November 1935, wo er als Pförtner in der Duisburger Niederlassung des Klosters tätig war und einen ihm völlig unbekanntem Handwerksburschen, der um ein Mittagessen gebeten hatte, im Speisezimmer mißbrauchte. Dieser Fall sollte ihm zum Verhängnis werden. Der Handwerksbursche versuchte, ihn zu erpressen, der ihm unmittelbar nach dem Verbrechen aus der Pförtnerklasse 50 Pfennige, die nächsten Male drei Mark gab. Wenige Tage später wandte er sich an den Vorsteher Bruder Beatus, der dem Handwerksburschen zunächst zehn Mark als Schwelgeregel und wenig später ein „Darlehen“ von zwanzig Mark gab. Der Angeklagte war in allen ihm vorgelegten Fällen geständig. Aus der Zeugenvernehmung ist noch hervorzuheben, daß einer der schwachsinnigen Pfleglinge, an dem er sich zu vergehen suchte, ihm handgreiflich beibringen mußte, was Anstand ist.

Der Oberstaatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede, daß bei den Inzessen des Klosters Waldreidbach der Aufstieg zu den höheren Würden von der Entwicklung der Homosexualität begleitet war. Das Verfahren der ständigen Verführung machte das Treiben der Klosterinassen so ungeheuerlich gefährlich, denn mit den wechselnden Funktionen wurden immer wieder andere Menschen und damit andere Opfer zugeführt, durch die die Verbrecher geradezu zu Keimträgern dieser Seuche wurden. Bei den Grezisten kamen alljährlich tausend junge Menschen in die Ordensniederlassungen und es ist gerichtsnotwendig, daß sie, in den Klöstern verdorben, bei der Rückkehr in ihre Umgebung das Vaster wie eine ansteckende Krankheit weiterverbreiteten. Wie bitterer Hohn klingt dagegen die vom Oberstaatsanwalt zitierte Stellungnahme eines katholischen Kirchenblattes, die darin gipfelt, „daß die Kirche zuerst in liebevoller Weise zu helfen suche“

und für die Behandlung der geistlichen Sittlichkeitsverbrechen den Bibelspruch empfiehlt: „Nichtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“

Das Gericht war begreiflicherweise anderer Ansicht und verurteilte den geständigen Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten.

Württemberg

Der Gauleitag verschoben

Stuttgart, 2. Juni

Wie bereits bekannt geworden, ist der am den 4., 5. und 6. Juni festgelegte Gauleitag der NSDAP. des Gaues Württemberg-Hohenloern, wie die Gauleitung mitteilt, auf den 25., 26. und 27. Juni verschoben. Das Programm, die Eintrittskarten, sowie die Richtlinien behalten ihre Gültigkeit. Die für die Festvorstellung „Der Freischütz“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater und für die Erstaufführung des Films „Zogger“ im „Annerstun“ für Freitag, 4. Juni, ausgegebenen Eintrittskarten haben an diesem Abend keine Gültigkeit. Im Jreklämer zu vermeiden, wird weiter bekanntgegeben, daß auch die für Samstag, den 5. Juni, angekündigte Rundgebung des NSDAP. und der NS-Studenten-Lampfhilfe mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel verschoben wird. — Mit der Terminverschiebung des Gauleitages der NSDAP. fällt auch die Festaufführung des „Freischütz“ am Freitagabend aus. Dafür findet eine Aufführung des „Vogelhändler“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater in der Riete, Reihe D 30, statt.

Stuttgart, 2. Juni. (Nach ein Gauleitages unter den Verletzten.) Unter den bei dem feigen Bombenüberfall des rotspanischen Mordgesindels auf das Panzerschiff „Deutschland“ verletzten Besatzungsmitgliedern befindet sich auch der Oberheizer Heinz Holzwarth aus Cannstätt. Er ist zusammen mit anderen Verletzten in Ibiza zur weiteren ärztlichen Behandlung eingeschifft worden.

Kraftwagen in den Kanal gestürzt

Fahrer wie durch ein Wunder gerettet

Blöchingen, 2. Juni. Ein aus Reichenbachs kommender Kraftwagen mit Kabinenstich am Bahnübergang bei Blöchingen an einen Kraftkraftwagen. Beim Versuch, den Zusammenstoß zu vermeiden, geriet der Kraftwagen auf der regennassen Fahrbahn ins Schleudern und stürzte sich quer in die Schiene. Durch den Zusammenprall wurde der Kraftwagen über die Weiche gedrückt und stürzte in den Fabrikanal. Das Führerhaus ragt über die Wasserfläche, so daß der Lenker und sein Beifahrer gerettet werden konnten. Der Kraftkraftwagen wurde vollständig zertrümmert und der Fahrer in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Am der Lenker des Kraftkraftwagens mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, während im Kraftkraftwagen nur leichte Schnittwunden erlitt.

Sagelschloßen wie Taubenrett

Reutlingen, 2. Juni. Am Montagabend tag 199 auf der Ab ein schweres Unwetter herauf, das von Hagel begleitet war. Die Hagelschloßen, die Taubenrett löste, bedeckten Wiesen und Felder. In den Gärten wurden die Pflanzen zertrümmert und die Beerensträucher stark in Mitleidenhaft gezogen. Zahlreiche Bäume wurden ihrer Blüten beraubt. Der Hagel dauerte nur wenige Minuten, dann setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein. Nach Wärdungen aus Donau und Genkingen haben jedoch die Saaten nur wenig Schaden erlitten.

Fluorn, Kreis Oberndorf, 2. Juni. (Mahlsterben von Bachforellen.) Auf der Markung Fluorn wurde durch das schlagartige Auspumpen einer Jauchegrube von 120 000 Liter Inhalt in den Heimbach ein Massensterben der Bachforellen herbeigeführt. Da in den Fischwassern auch die Jungbrut vernichtet ist, dürfte sich der Schaden auch für die nächsten Jahre noch bemerkbar machen und für die Fischzucht der Markung sehr erheblich sein.

Schwäbische Chronik

Auf einer Baustelle in Ellwangen hat dieser Tage der 19 Jahre alte Arbeiter Hans Köstler zwischen den Brettern eines schief abgedeckten Stummens hindurch und stürzte ins Wasser. Er zog sich eine schwere Augenverletzung zu, der er nunmehr im Krankenhaus erlegen ist.

In einem unbewachten Augenblick fiel das zwölfjährige Kind Ernie des Bauern Joseph Grommüller in Sauerz, Kreis Biberach, in einen Weiler. Die Eltern, die in der Nähe mit Grabmätern beschäftigt waren, konnten das Kind nur noch als Leiche bergen.

Der Malermeister Karl Gaertner von Tübingen befand sich mit seinem Kraftwagen bei strömendem Regen unterwegs. Aus bis sich nicht geklärt Ursache lenkte er seinen Wagen auf die linke Straßenseite und fuhr auf einen dort stehenden Wagen auf. Gaertner konnte zwar sein Fahrzeug noch selbst verlassen, doch dann aber tot zusammen.



Aus Stadt und Land

Regolde, den 3. Juni 1937

Gäherworte über das Judentum:

Gott hat zu David viel geredet, und ihn gelehrt, dies und jenes zu tun, aber es geht nicht an. Wir sind das Volk nicht, zu dem er redet. Den Moses und sein Volk lag beieinander, es ist mit ihnen aus, er geht mich nichts an.

Dienstaussichten

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Justizinspektor Burth bei dem Amtsgericht Regolde nach dem Bezirksnotar in Heudach ernannt.

Noch gut verlaufener Unfall

Gestern Nachmittag 15 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Vange- und Emmingerstraße ein Zusammenstoß zwischen dem Wagen des die Landstraße abwärtsfahrenden Dr. Schabel und dem die Emmingerstraße hinwärts fahrenden Wagen des Polizei-Oberwachmeisters Jiegler, dessen in die Hand getroffenes Fahrzeug sich überschlug. Die Situation sah ursprünglich gefährlicher aus als sie glücklicherweise in Wirklichkeit war. Polizei-Oberwachmeister Jiegler, der mit Gesichtverletzungen und Wunden ins Kreiskrankenhaus überführt wurde, konnte abends bereits wieder entlassen werden.

Kreisleiter Baegner übernahm seinen neuen Kreis

Kreisleiter Baegner hat am 2. Juni, richtete vor dem Abend im Lindenhof in Heud beiderseits Worte an die politischen Leiter und Parteigänger seines neuen Kreises. Er erinnerte zunächst an die Kampfbahn, die er im Kreis Heud als Kämpfer und Redner für die nationalsozialistische Idee tätige war. Er dankte Baegner für seine Arbeit in diesem Kreis. Sein Ziel werde vor allem darin bestehen, daß er sich bemühe, als Soldat Adolf Hitlers seine Pflicht zu tun. Alles, betonte der Kreisleiter, was er tue und lasse, sei auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung festgelegt. Er komme unbelastet in jeder Hinsicht, sei aber langjährig, wo es gelte, für Volk und Vaterland einzutreten. Er werde nur das tun, was zum Segen des Volkes sei, und bekämpfe mit härtester Waffe das, was dem Volke schade.

Der „Südhäuser Altertumsverein“ in Regolde

Schon die alamannische Gausinteilung riefte den Südhäuser an die Seite des Regoldegaues. Darüber hinaus waren Stadt und Burg Regolde einst Höhenburgliches Gebiet, bis Otto von Hohenberg Regolde samt Burg und anderen Besitzteilen an die Grafen von Württemberg um 1300 Georgfölden am 23. Juni 1263 veräußerte. So begründet sich, daß der „Südhäuser Altertumsverein“ dem geschichtlichen Gebanten nach dem Boden Regolde dienen will. Schon länger zeigte gerade der Bezirk Regolde Interesse für die Arbeit des Vereins, und so darf gehofft werden, daß auch die erste in Regolde abendliche Tagung am kommenden Sonntag, den 6. Juni ihre Resonanz an der Öffentlichkeit findet. Das umso mehr, als zwei Redner aus Stuttgart, Professor Schuler, bekannt durch seine Tätigkeit im „Bunde für Heimatdichtung“, und Konservator Dr. Walzer gewonnen wurden. Letzterer übernimmt auch die Führung durch die Stadt (Treffpunkt 13.45 Uhr beim Hotel „Post“), wobei die Burg und die baugeschichtliche denkwürdige Oberkirche besondere Berücksichtigung finden werden. Am 17 Uhr schließt sich im Hotel „Post“ ein Vortrag von Dr. Walzer mit Lichtbildern an über „Württembergische Trachten“. Der Vortragende ist einer der besten Kenner auf volkstümlichem Gebiet in Schwaben.

Gegen die Reizler

In jedem Jahre bringen wir in unserer Zeitung Klagen vor gegen Naturverwahrloster, die sich auf Bänken in der Rinde der Bäume, auf Pfählen an Aussichtspunkten oder auch an ganz ungeschicklichen Orten durch Einritzeln von Buchstaben oder Versen verewigen. Wir bitten um Abschaffung der tölpeligen Inschrift auf einer Tafel der Stadt Großenhain inmitten ihrer neuen Anlagen. Sie heißt:

Schneid' nie in Bant und Rinden
Herz, Pfeil und Namen ein.
Die Rinde glatt zu finden
wird Jedem lieber sein.
Auch ist es gänzlich schnuppe,
ob hier zu lesen ist,
daß Du mit Deiner Puppe
mal hier gemein bist.

Das kleine Problem des Monats

Reisen — aber anders betrachtet. So ist es nicht: Vor der Abreise gibts Ärger und Hag. Man hat gerade noch Zeit, das Sparschweinchen im Wälschekranz zu verkaufen und die Kofferchen herunterzulassen. Schwiegend steht man am Schalter! In fünf Minuten geht der Zug. Und die Jugenschlupf in Eutingen. Drängen Sie doch nicht so non hinten! Schließlich ist auch der Beamte auch zu einer Auskunft da! Gütlich Bahnsteig! Gott sei Dank! Und da

Auf Verleumdung steht Entlassung

Gegen verantwortungslose Schwähereien und Verleumdung eines Arbeitskameraden durch einen anderen Betriebsangehörigen kann mit vollem Recht durch den Betriebsführer eine fristlose Entlassung ausgesprochen werden.

Das bestätigte kürzlich ein Arbeitsgericht, das eine von einem Arbeiter gegen eine ausgesprochene fristlose Entlassung erhobene Klage kostenpflichtig abwies. Der betreffende Arbeiter hatte unter seinen Kameraden das Gerücht verbreitet, daß ein dem Vertrauensrat angehöriges Gefolgschaftsmitglied des gleichen Arbeitsverhältnisses auf Grund seines Postens im Vertrauensrat einen höheren Lohn bekäme. Hier liegt offensichtlich Verleumdung vor, die nur mit fristloser Entlassung geahndet werden kann, denn das Amt eines Vertrauensmannes ist ein Ehrenamt. Es wird peinlichst darauf geachtet, daß der ehrenamtliche Charakter im Vertrauensrat streng bewahrt bleibt. In diesem Fall ist sogar ein doppelter ehrenrühriger Vorwurf ausgesprochen, einmal gegen den Vertrauensmann, dem vorgeworfen wird, daß er sich in seiner Tätigkeit als Vertrauensmann durch die Jubilation eines höheren Lohnes unsachlich beeinträchtigen lasse, und zum anderen, daß der Betriebsführer den Vertrauensmann durch die Vergünstigung willfährig und gefällig zu machen versucht. Das ist nicht nur Unfrieden zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, es kränkt auch aufs Schwerste die Ehre des Betriebsführers und des Vertrauensmannes. Gegen derartige Verantwortungslose Schwähereien muß mit äußerster Strenge vorgegangen werden.

Wie soll ein Möbel heute aussehen?

Schlank, sportlich und — natürlich braungebraunt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Und wer schön wohnen will, benutzt Nivea-Creme oder Nivea-OL. Es wirkt schützend und bräunt zugleich!



felt in den D-Jug, und da man während des haltens in Trippdrill im Spießwagen sitzt, nimmt aus Versehen jemand Katters Handtasche aus dem Anteil mit. Warum auch nicht! Handtaschen sollen sich nicht einsam fühlen. Eine Träne, die Männe trocken, weil ja „nicht allzuweit drin“ war! Am Kreise „netter“ Menschen vergißt man in Wochen des Urlaubsparadieses die Kleinigkeit. Natürlich hätte man nicht so hoch mitspielen sollen! Ob sie nicht doch Fußballspieler waren. Aber man muß nicht nur spielen, sondern auch verpielen können. Die Tränen kommen erst beim Anblick der Wohnung nach der Rückkehr! Daß das ein so

Ein Kaffee-Sonderzug

brachte uns 1150 Frauen aus Stuttgart

„Ehret die Frauen
Sie flechten und weben
Uns himmlische Rosen
Ins irdische Leben.“

Jeder ehrlich denkende Ehemann weiß seine ihm angetraute Gattin und die Mutter seiner Kinder zu schätzen, er lobt sie auch, ohne daß sie es ahnt, unter selbsteigenen über den Schellenkönig, denn sie ist doch die Seele der Familie, der unermüdbare Geist im Haushalt, sie — die Frau — trägt die Sorgen mit, teilt die Freuden; der Haushalt ist ihr Reich und dessen wirtschaftliche Förderung ihr Tun und Denken! Und wie anspruchslos sind unsere Frauen in Bezug auf Vergünstigungen?

Wie berechtigt ist es da, an einem schönen Sommertag, der kein Sonntag zu sein braucht, die Segnung der Reichsbahndirektion Stuttgart zuzunehmen und mit einem Kaffee-Sonderzug auf einen halben Tag in den Schwarzwald — nach Regolde — zu fahren, ohne den Gatten, der auch einmal in der Woche allein zum Salat oder Regalia geht. Von dieser Warte aus betrachtet war dieser Frauenausflug verdient und berechtigt und von uns mit Freuden erwartet, besonders von Seiten der männlichen Einwohnerstadt, die bei einer Zuwahl von 1150 Frauen verschiedener Jahrgänge begriffliche Chancen witterte.

Unser rühriger Verkehrs- und Verschönerungsverein, an dessen Spitze Bürgermeister Walter und Oberleiter Reule, taten alles, um die Sache zum Klappen zu bringen. Pünktlich 15.45 Uhr lief der Zug, unter den jubelnden Klängen der Stadtpolizei gelitern hier ein. Diese voraus, gings in fast endlosem Zug in etwas „aufgeklärter“ Marschordnung zum Waldhof, wo sich unter Stadtdirektorin den reißigen Damenthor herzlich willkommen hieß und Geschichtliches über Regolde einem aufmerksamen Zuhörerkreis vermittelte.

Darauf bevölkerten sich 20 Gasthöfe unserer Stadt, die alle ein reiches Herdfeuer... (wie? Was? Nein, haben wir nicht) unterhielten, um Kaffee zu kochen und zwar „richtigen“ Kaffee, bei dieser Anzahl von Sachverständigen! Nach der ersten inneren Restauration sammelten sich die Frauen in Gruppen auf dem Adolf-Hitler-Platz, um unter kundiger Führung die schöne Stadt Regolde und ihre reizvolle Umgebung kennen zu lernen. Das Wetter war das denkbar günstigste; ja „wenn die Engel reiten, läßt der Himmel“.

Gegen 18 Uhr füllten sich die beiden Säle zur Traube und zum Löwen, woselbst 2 Tanzkapellen fleißig aufspielten. (Männer waren sehr gefragt!) Außerdem wurde den Gästen noch allerlei an Unterhaltung geboten. So hat Inge Simmerich, die erste Tänzerin der einstigen Spantien-Deutschen Spielschar zwei raffige spanische Tänze mit Kostümenbegleitung gezeigt, Fräulein Schumacher humorvolles vorgelesen, eine Spanierin lieder ihrer Heimat hören lassen und das feinstimmige Quartett des Liederkantens einige Chöre sangen.

Wir hatten allenthalben den Eindruck, daß es den Frauen in Regolde gut gefallen hat, daß sie mit der Bewirtung und dem sonst Gebotenen zufrieden waren und unser Luftkurort in bester Erinnerung behalten werden. Diese Meinung bestätigte uns auch der Leiter des „Kaffeezuges“, Reichsbahninspektor Bött-Stuttgart, der in längeren Ausführungen Dank und Anerkennung namens der zahlreichen Gäste an die Stadtverwaltung und die Gasthausbesitzer zum Ausdruck brachte.

Kurz vor 21 Uhr wurden die Gäste von uns Einheimischen sehr zahlreich begleitet und von der Stadtpolizei angeführt zum Bahnhof gebracht. 21.12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und mit „Auf in denn, muß in denn“ und flatternden Taschentüchern auf beiden Seiten fand ein schöner Nachmittags seinen Abgang.

Die Freizeitlager der HJ. rufen!

Der Bann 126 Schwarzwald zeltet am Bodensee

Mitten in der Durchführung der sportlichen Wettkämpfe der HJ. ertönt der Ruf der Freizeitlager, die seit Wochen schon vorbereitet werden und nun fertig sind, die tausend und aber tausend Hitlerjugenden aufzunehmen. Während in diesen Tagen noch die Austragung der Reichsportwettkämpfe der HJ. andauert und die Ausschreibungen der einzelnen Banngebiete gewiß noch ein großes Stück Arbeit erfordern, winkt schon der Plan des Freizeitlagers, und der Gedanke daran verleiht den Jungen den nötigen Schwung zur sportlichen und beruflichen Leistung.

Wie wir bereits berichteten, verlegt der Bann 126 Schwarzwald in diesem Jahr sein Freizeitlager über das eigentliche Banngebiet hinaus — an den Bodensee. Damit erhält das Lager einen brechtigen und neuen Anziehungspunkt, gibt es doch für die Jungen, den Bodensee kennen zu lernen, seine Schönheit, seine landschaftlichen und kulturellen Schätze und damit ein Stück deutschen Landes, deutscher Heimat. Es ist ja nicht allein der Zweck eines Freizeitlagers, die Jungen in kameradschaftlicher Weise zusammenzubringen und die junge Gemeinschaft sportlich und weltanschaulich auszurüsten, sondern das Lager will auch ein Stück Landschaft, ein Stück Heimat vermitteln und die Jungen sollen lernen, daß sie eine Heimat besitzen, die wert ist, sie von ganzem Herzen zu lieben. So wird der Bodensee mit dem Lager Karlsruhe bei Radolfzell den Lagerteilnehmern ein reiches Programm zu bieten haben und zahlreiche Fahrten im Seegebiet, zur Weinan, nach Ueberlingen, oder auch eine Fahrt nach der Schweiz oder Österreich werden den Jungen Einblicke vermitteln, die sie fürs ganze Leben behalten.

So werden im ganzen 4 Lagerkurse abgehalten werden. Der erste Kurs dauert vom 1. bis 14. Juli, der zweite vom 15. bis 28. Juli, der dritte vom 29. Juli bis 12. August und der letzte vom 13. bis 26. August! Dabei sei bemerkt, daß der dritte Kurs nahezu vollständig von den Mauerwerkern belegt wurde, deren junge Mannschaft geschlossen ins Freizeitlager einrückte. In vorbildlicher Weise haben dabei die Mauerwerke einen großen Teil der Lagerkosten übernommen und so die Teilnahme vieler Jugendlichen erst ermöglicht.

Der Bann 126 Schwarzwald bittet bei dieser Gelegenheit alle Lehrherren und Betriebsführer, in gleicher Weise die Jugend zu unterstützen, damit mit ihrer Hilfe ermöglicht wird, daß die Jungarbeiter einmal im Jahr aus ihrer Werkstatt herauskommen und bei Sonne, Luft und Wasser Körper und Geist erfrischen und erneuert fühlen. Wenn der Junge dann nach seiner wohlverdienten Freizeit wieder zur Arbeit zurückkehrt, wird er das Erlebte und die Hilfe seines Lehrherren dadurch zu reifertigen wissen, daß er mit erneuter Kraft und mit größerem Pflichtbewußtsein an seine Arbeit geht und da-

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 12/37/81

In den Lehrgängen in Waldmannshofen vom 13. bis 20. Juni und 27. Juni bis 4. Juli sind noch Meldungen erforderlich und über die Kreis- und Gauschulungsämter einzureichen.

HJ., IV., BdM., JM.

HJ.-Gel. 19/126

1. Die Standorte Walldorf, Egenhausen, Spielberg und Reibingen rechnen am 4. ds. Mts. um 21 Uhr über die verkauften Festabzeichen im Schulhaus Oberhaindorf ab.

2. Die Meldungen zum Sommerlager sind ebenfalls am Freitag zu machen. Der festgesetzte Termin muß unbedingt eingehalten werden!

HJ.-Standort Regolde

Schaft 2 (Jahrgang 20) und Schaft 3 (Jahrg. 22-23) treten heute abend 20 Uhr in Dienstleistung am Haus der NSDAP, an, Juni- und Sonntag mitbringen. Führerin der Schaft 2.

durch ja auch wieder dem Lehrherren einen Dienst erwies. Also — Eltern, Lehrherren und Betriebsführer! Sorgt dafür, daß die Jungen das Freizeitlager der HJ. auch in diesem Jahr wieder besuchen können und übernehmt einen Teil der Lagerkosten oder vergütet dem Jungarbeiter die Anfahrt. Helft in erster Nel und nach bestem Können mit, der Jugend das Freizeitlager zu erhalten, das als Stätte der Kameradschaft der Jugend die neue Lebensrichtung weist!

Ein Fachwerkhaus

Calw. In der Bischofsstraße wird das Wohnhaus von Schreinermeister R. Walther, das eine sehr schöne Holzarchitektur besitzt, vom Verputz freigelegt. Es ist erfreulich und nachahmenswert, daß der Besitzer sich dazu entschlossen hat, seinem Haus die Schönheit zurückzugeben, die das 250 Jahre alte, stattliche Haus vor etwa 50 Jahren noch besaß.

Uhrmachertagung

Waldhof. Am Montag begann im Hotel Quellenhof die Reichstagung der Obermeister des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks. Am Dienstag wurden die Uhrmachern in Pforzheim beschäftigt. Auf der am Mittwoch und Donnerstag stattfindenden Haupttagung werden Fragen des Berichtesplans, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für selbständige Uhrmacher und die diesjährige Herbstgemeinschaftswerbung besprochen. Die Tagung ist von etwa 100 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht.

Letzte Nachrichten

Italien zieht seine Kriegsschiffe nicht zurück

Rom. Wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, werden die italienischen Kriegsschiffe, die zur Durchführung der internationalen Kontrollen vor der spanischen Mittelmeerküste kreuzen, nicht zurückgezogen werden. Vielmehr werden sie mit dem vollen Recht zur Verteidigung und in Erwartung der Befehle des Vöndner Nichtneutralisationsauschusses auf ihrem Posten bleiben.

Sie morden weiter

Wieder bolschewistische Bomben auf Mallorca

St. Jean de Luz, 2. Juni. Aus Mallorca wird gemeldet, daß bolschewistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert haben. 20 Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet, 34 verwundet. Die nationalen Flugzeugabwehrgeschäfte haben ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte. Zwei Mann der Besatzung seien gefangen genommen worden.

Bilbao-Piraten bauen vor!

Interessante Auslagen bolschewistischer Ueberläufer

San Sebastian, 2. Juni. Das schlechte Wetter verhinderte auch am Mittwoch die Durchführung bedeutenderer Operationen an der Biskaya-Front. In der Nacht zum Mittwoch stellten sich den nationalen Truppen Ueberläufer, die ausfragten, daß die Bolschewistenhäuptlinge von Bilbao Geld und Schmuckstücken ins Ausland schicken, um sich so eine „Existenzmöglichkeit“ innerhalb Spaniens zu sichern. Die Ueberläufer teilten weiter mit, daß die Lebensmittelpreise in Bilbao ständig weiter in die Höhe gehen.

Eine Meldung aus Kuba besagt, daß bei einem am Mittwoch früh erfolgten bolschewistischen Angriff auf die nationalen Stellungen im Guadarrama-Abchnitt der Einsatz neuer internationaler Volkswestlenshorden festgestellt werden konnte. Der Gegner, der bis nahe an die nationalen Stellungen herangekommen wurde, erlitt starke Verluste. Nach einer ersten von der „Kamin-„Estani“-veröffentlichten Verurteilung sind bei



den Operationen vor Malaga Mitte Februar 62 italienische Freiwillige gefallen, die in der Liste namentlich aufgezählt werden. Diese Freiwilligen sind, wie die „Tribuna“ in einem Kommentar betont, in Erfüllung einer höchsten Pflicht gefallen, indem sie für den Sieg der Kultur gegen die bolschewistische Barbarei ihr Leben in die Schanze geschlagen haben.

Bürgermeister gegen Dormois

Etwas 60 französische Bürgermeister, die zugleich Kammerabgeordnete sind, erhoben in einer vom Führer der französischen Volkspartei Dormois geleiteten Versammlung schwere Vorwürfe gegen den marxistischen Innenminister Dormois. In den nächsten Tagen dürfte die Absetzung Dormois als Bürgermeister von St. Denis ein parlamentarisches Nachspiel haben, da der Innenminister eine Anfrage Dormois und seiner Freunde zu beantworten haben wird.

Mittelalterlicher Mordanschlag auf einen Förster

Seit einigen Tagen war der staatliche Revierförster Böckel aus Eisenach vermisst worden. Zunächst war der ganze Forst erfolglos abgegrünt worden und erst der Hund des Försters, den der Vermisste selbst mit sich auf seinem Reviergang nicht mitgenommen hatte und den man jetzt auf die Spur setzte, entdeckte in einem Dörfchen seinen Herrn. Mit einer dicken Blutkruste bedeckt, stand der Förster zwischen zwei Bäumen angelehnt aufrecht da. Ein Schuß war ihm durch den Kopf gegangen. Der Schwerverletzte lebte noch, obwohl er viele Stunden in dieser Stellung zugebracht haben mußte. Er wurde in ein Krankenhaus nach Eisenach geschafft. Beide Augen sind erblindet, doch hoffen die Ärzte, das Leben des Försters erhalten zu können. Seine ersten Worte nach Rückkehr des Bewußtseins waren: „Rein, ich habe nicht selbst geschossen!“ Weiter hat der Verletzte bisher über den sonderbaren Anschlag nichts geäußert. Der Oberstaatsanwalt hat eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet.

Zugführer verbietet Eisenbahnkatastrophe

Der Zugführer Girschberg-Breslau prallte, wie bereits kurz gemeldet, am Dienstag auf einem Bahnübergang kurz vor Breslau in voller Fahrtgeschwindigkeit mit einem Lastzug zusammen, der schwere Betonröhren geladen hatte. Durch die Kraft des plötzlichen Zusammenstoßes wurde der Triebwagen des Zuges bis zum Packraum aufgerissen und die im Führerstand befindlichen Beamten getötet. Durch das gestohlene Gegenwärtige Eingreifen des Zugführers, der im Packraum selbst verschüttet wurde, sich aber aufraffte und die Notbremse zog, konnte der Zug etwa 300 Meter hinter der Straßenkreuzung zum Stehen gebracht werden. Der Lokomotivführer, ein Ausbilder und ein Inspektor wurden getötet. Sechs Fahrgäste wurden leicht verletzt, der Führer des Lastzuges erlitt einen Nervenschock. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Königskrönung in Kairo

Ende Juli findet in Kairo die feierliche und prunkvolle Krönung des jungen ägyptischen Königs Farouk I. statt und zwar unter Beteiligung der gesamten mohammedanischen Welt. Da Farouk I. als erster souveräner König den Thron seiner Väter bestieg, soll vor allem der Augenblick besonders feierlich gestaltet werden, in dem er nach der Eidesleistung auf den Koran mit dem heiligen Schwert Mohammed Alis umgürtet wird.

Portugal protestiert in London

Die portugiesische Regierung hat dem Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, in der u. a. Protest erhoben wird gegen den Überfall auf die „Deutschland“. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Portugal sich keine Haltung gegenüber dem Leberwuchungsbeauftragten und den Schiffen der Seefrontrolle, die portugiesische Häfen anlaufen, vorbehalten muß.

Handel und Verkehr

Normaler Reichsbankkollaps

Der Reichsbankkollaps vom 31. Mai 1937 bietet bei einer Zunahme der Kapitalanlage um 573,7 auf 5519,6 RM. RM. ein durchaus normales Bild. Wenn man den Geldbedarf für die bereits laufenden Vereinbarungen auf die Reichsbanktheilnahme berücksichtigt und ferner in Betracht zieht, daß die zusätzliche Mittelhilfe im Mai des Vorjahres 584 RM. RM. und im April 1937 sogar 781 RM. RM. betrug, ergibt sich daraus die günstige Entwicklung der Anlagekonten. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz wird zum Stichtag mit 6836 Millionen RM. ausgewiesen gegen 6266 in der Vorwoche, 6942 zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats und 6440 Millionen RM. zum gleichen Vorjahresstermin.

Die Zunahme der sonstigen Aktiven mit 2,3 auf 774,8 Millionen RM. ist der Saldo zwischen entgegengesetzten Bewegungen, nämlich einerseits der Veränderung im Umlauf an Rentenbankaktiven und andererseits einer Inanspruchnahme des Betriebsmitteldettes. Der Zuwachs an sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 25,0 auf 803,9 Millionen RM. betraf ausschließlich die privaten Konten, da die öffentlichen sogar noch eine Abnahme aufwiesen.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen betragen bei einer geringfügigen Abnahme 74,2 Millionen RM. Im einzelnen stellen sich die Goldvorräte bei 70 000 RM. Erhöhung auf 68,6 Millionen RM. und die Devisenvorräte bei 106 000 RM. Abnahme auf 5,9 Millionen RM.

Auskunftspllicht in der Landwirtschaft

Um die Durchführung der dem Reichsbankpräsidenten im Rahmen der Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben sicherzustellen, hat der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft gemäß § 1 der Verordnung über Auskunftspllicht den Reichsbauernführer und die Landesbauernführer als Stellen bestimmt, die berechtigt sind, innerhalb des landwirtschaftlichen Aufgabenbereichs jederzeit Auskunft über wirtschaftliche Verhältnisse insbesondere über Preise und Vorräte sowie Leistungen und Leistungsfähigkeit von Unternehmungen oder Betrieben zu verlangen. Neue Konturverfahren. Heber den Nachschub des Edwin Gehring, Elektroingenieur in Stuttgart W. Augustenstraße 120, ist das Konturverfahren erforscht worden. Konturverfahren: Dr. Hölzel, Stuttgart S. Schulstraße 17, Anmeldefrist bis 26. Juni 1937. Ferner über das Vermögen der Vina G. n. k. geb. Hölzel, Bad Cannstatt, Admittroße 36, Konturverfahren: Bezirksnotar Schrade in Bad Cannstatt, Anmeldefrist bis 17. Juni 1937.

Bierjahresplan erfordert schnellen Güterwagenumsatz bei der Reichsbahn

In Freiburg i. Br. fand kürzlich die zweite Reichsbahn-Güterverkehrsbesprechung statt. Im Vordergrund der Beratungen standen die voraussichtlichen Auswirkungen des Bierjahresplans auf den Eisenbahngüterverkehr, seine Entwicklung in den Herbstmonaten und die zu seiner glatten Abwicklung zu treffenden Maßnahmen.

Es ist damit zu rechnen, daß der schon jetzt erfreulichste außerordentlich starke Eisenbahngüterverkehr in den Herbstmonaten sich noch erheblich steigern wird. Der Wagenumsatz wird mit allen verkehrlichen und betrieblichen Mitteln beschleunigt werden. Durch planmäßige Arbeit wird dafür gesorgt werden, daß die für die Ausführung des Bierjahresplans in Betracht kommenden Werke in erster Linie berücksichtigt werden, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Die Verkehrsleitenden können an der reibungslosen Abwicklung des Herbstverkehrs mithelfen, indem sie schon jetzt vorwiegend sich mit den von ihnen benötigten Stoffen eindecken und im Herbst für schnellste Be- und Entladung der Güterwagen sorgen.

Nachpreise: Wehingen: Großvieh 350 bis 600, Jungvieh 450 bis 650 RM.

Schweinepreise: Kiedlingen: Milchschweine 20 bis 22,50, Mutterchweine 100 bis 140 RM. - Tullingen: Milchschweine 18 bis 22 RM. - Wehingen: Milchschweine 16 bis 20 RM.

Smalder Edelmetallpreise vom 2. Juni. Goldpreis Grundpreis RM. 41,90 je Rilo, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Rilo.

Vorzehmer Edelmetallpreise vom 2. Juni: Ein Rilo Gold 2840 RM. (2840), ein Rilo Silber. Verl. Kurs 38,90 (38,90) RM. Gold, 41,90 RM. (41,90) Brief. Die gestrigen Preise in Klammern.

Gekorbene: Friederike König geb. Bodamer, 6 Jahre, Döbel / Johann Scheerer, 8 J., Waldrennath.

Vorausichtliche Witterung für Freitag: Vielfach heiter, aber noch nicht bräunlich. Temperaturen langsam ansteigend.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Ing. Karl Zaiser, Nagold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D.M. April 1937: 2683

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Stickstoff-Rückvergütung!

Unsere Abnehmer von stickstoffhaltigen Düngemitteln (Nitrophoska, Ammonial, Salpeter) die Anspruch auf die 30% kostenfreie Ersatzlieferung haben, fordern wir auf, ihre Stabmengen bis 10. Juni abzuholen, da sonst der Anspruch verfällt. Säcke sind mitzubringen.

Witwa-Vagerhaus Ebhausen



Geflügel- und Kleintierzucht

NEUZEITLICHE GEFLÜGELSTÄLLE die Geld bringt nach der bewährten Lehrmeister-Bücherei Einzelnummer 35 Pfg.

- Ruhbringende Hühnerzucht. 36 Abb. und 1 farb. Tafel. (Nr. 225/26) . . . 70 Pfg.
- Zwerghühnerzucht. 42 Abb. u. 1 farb. Tafel. (Nr. 728/29) 70 Pfg.
Ruhhühnerzucht. 64 Abb. auf Tafeln. (Nr. 723/25) . M. 1.05
Künstliche Brut und Aufzucht. 27 Abb. (Nr. 130) 35 Pfg.
Natürliche Brut u. Aufzucht der Küken. (Nr. 265) 35 Pfg.
Stubenhühnerzucht mit selbstgefertigtem Brutapparat. 27 Abb. (Nr. 365/66) . . . 70 Pfg.
Fallensteller. Selbstanfertigung. 36 Abb. (Nr. 391) . 35 Pfg.
Geflügelkrankheiten. 32 Abb. (Nr. 92/94) . . . M. 1.05
Monatskalender f. Geflügelzüchter. 20 Abb. (Nr. 9) 35 Pfg.
Buchführung des Geflügelzüchters. (Nr. 75) . . . 35 Pfg.
Neuzeitliche Geflügelställe. 84 Abb. (Nr. 967/9) . M. 1.05
Selbstbau zweckmäßiger Geflügelzuchtgeräte. 75 Abb. (Nr. 970/71) . . . 70 Pfg.
Ruhentzucht. 31 Abb. (Nr. 265/64) . . . 70 Pfg.
Ruhbringende Gänsezucht. 9 Abb. (Nr. 262) . . . 35 Pfg.
Ruhbringende Kaninchenzucht. Mit zahlr. Abb. I. Kaninchenrassen. (Nr. 1135/36) . . . 70 Pfg.
II. Haltung und Pflege der Kaninchen. (Nr. 1137/38) 70 Pfg.
In einem Bande . . . M. 1.40
Angorakaninchen. 43 Abb. (Nr. 1033/5) . . . M. 1.05
Der Kaninchenstall. Mit 38 Abb. (Nr. 460) . . . 35 Pfg.
Ruhbringende Ziegenzucht. 46 Abb. (Nr. 336/38) . M. 1.05
Schafhaltung im Kleinbetrieb. Mit Abb. (Nr. 402) 35 Pfg.
Schweinezucht und Haltung. (Nr. 65) . . . 35 Pfg.
Sachgemäße Fütterung der Klein-Sauftiere. 70 Pfg.
Fütterung des Hausgeflügels. (Nr. 1013) . . . 35 Pfg.

Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Advertisement for Hamburg-Amerika Line celebrating 90 years. Text: 'Drei Menschenalter Erfahrung im Dienst am Kunden bürgen den Fahrgästen der Hamburg-Amerika Linie für höchste Leistungen, Sicherheit und Bequemlichkeit. Viele hundert Papagei-Vertretungen tragen ihr Bestes dazu bei. Sie geben gern ihren sachkundigen Rat sowohl für den Verkehr mit den weltumspannenden Linien, dienen Deutschlands größter und ältester Meererei, als auch für ihre zahlreichen Erholungs- und Vergnügungsexkursionen zur See. Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie. Vertretung in Nagold: Friedrich Schmid, Marktstraße 2.'

Advertisement for Nagolder Farbenhaus Ungerer. Text: 'Zur guten Pflege Ihrer Fußböden benötigen Sie auch ein gutes Fußbodenwachs Fußbodenbeize oder Fußbodenöl und Reinigungsmittel welche Sie in bester Qualität im Nagolder Farbenhaus Ungerer kaufen.'

Advertisement for Landkarten. Text: 'Sie finden sich immer zurecht mit den Landkarten des Württemberg. Statistisches Landesamts Vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser - Nagold Verzeichnisse kostenlos.'

Unmöbl. Zimmer

in Nagold oder nächster Umgebung zum Einstellen von Möbeln gesucht. Angebote unter Nr. 891 an den „Gesellschafter“.

Bis 1. Juli zu vermieten: Eine kleine 888

Manjarden-Bohnung eine Auto-Garage

Schnepf & Pflug

Ein schönes Geschenk

ist der geringseltene Roman des „Gesellschafter“:

Toni Zaggler

in Buchausgabe zu Nr. 3. - stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Inserieren heißt profitieren!

Advertisement for Seifix. Text: 'Keine Gefahr. Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen. Seifix bohrt wunderbar-mehrfach wappgeißelt.'

Heute abend 20.30 Uhr Gesamtprobe „Traube“

882 Wildberg, den 2. Juni 1937



Dankfagung

Für die uns allen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme anlässlich des so herben Verlustes meines treuhergebenen Gatten und Vaters, unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Alfred Hermann

sagen wir alle tiefinnigsten Dank. Ganz besonders für die tröstlichen Worte von Herrn Stadtpfarrer Ehinger, den erhabenden Gesang des Lieberfranzes während des Leichenbegängnisses, den ehrenvollen Nachrufen und Kranzpenden seitens der Freiw. Feuerwehr, der Jahrgänge 1908/09, dem Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. R. Wöhle.

In tiefem Leid: Alfred Hermann, Mutter und Geschwister.

Handschlag über der Fahne

Reichsfrauenführerin Frau Scholz, Reichsführer SS Himmler zum Abschluß des Handwerkerfestes

Frankfurt a. M., 1. Juni.

Dem Festabend des Deutschen Handwerks in der DAF, am Samstag wohnten u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, Reichsführer SS Himmler, die Reichsfrauenführerin Frau Scholz, Reichsstatthalter Gausleiter Sprenger, Reichsstatthalter Gausleiter Sprenger, Vertreter der NSDAP, der Behörden und der Wehrmacht bei.

Reichsfrauenführerin Frau Scholz gab eine Darstellung der Beziehungen der Frauen zum Handwerk. Die Frau sei mit dem Handwerk verbunden, einmal als Lehrgängerin, dann als Meisterfrau und Lehrlingsmutter und schließlich als Selbstkatterin, als Kameradin und Mitarbeiterin des Mannes. Anschließend sprach der Reichsführer SS Himmler zu den Tausenden von Vertretern des Handwerks in der DAF. Er ging von den Begriffen Blut und Ehre, Ehre und Art aus, die einst Inhalt der Handwerke waren. Eine spätere Zeit habe das Handwerk an g e b l i c h frei gemacht und in manchen Gegenden zu einer Scheinblüte verholfen. Notwendigerweise habe sich das feilenlos gewordene Handwerk wie für alle feilenlos gemachten deutschen Menschen und Institutionen der Zusammenbruch tonen müssen. Das Handwerk im Dritten Reich habe sich selbst, mit seiner Geschichte und seiner Art zu ringen begonnen. Das Handwerk werde heute wie alle Einrichtungen des neuen Deutschlands, wenn es lebendig sein wolle, anknüpfen an die beste Geschichte seiner Vergangenheit, an den Begriff Blut und Ehre.

Der Reichsführer SS Himmler übermittelte sodann der Versammlung die herzlichsten Grüße des am Erscheinen verhinderten Reichspräsidenten Göring.

Am Sonntag vormittag fand eine handwerkliche Feierstunde in der Festhalle statt, bei der auch Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, Reichsstatthalter Gausleiter Sprenger, Reichsleiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs bewohnten. 10 Fahnenträger der DAF, und der SA, und 600 Werkschwarz-Männer nahmen auf der Bühne zu einem Festvorspiel auf. Reichsstatthalter Gausleiter Sprenger (Halle-Krefeld) begrüßte dann das Handwerk im Dreifach von Meister, Geselle und Lehrling und dankte für die feierliche Freisprechung der Lehrlinge als Wehrsoldaten. Er sprach über den Wiederaufstieg der Nation durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit und unsere unerschütterlichen ethischen Werten. Durch Handschlag über die Fahne wurden dann 192 Lehrlinge aus allen deutschen Bauen freigesprochen. In der gleichen Weise erfolgte die Anerkennung von 192 Gesellen aus allen Teilen des Reiches zu Meistern des Handwerks.

Am Nachmittag fand der Tag des deutschen Handwerks mit einem großen Festzug und anschließender Großkundgebung seinen Abschluß.

Dr. Leh gab dabei eine Uebersicht der drei Tage und schloß mit dem stolzen Satz: Das Handwerk hat heute den besten Treuhänder, Adolf Hitler, den Treuhänder aller Deutschen. Sein Wille ist es, daß das Handwerk wieder Kraft erhält und daß die Sehnsucht der deutschen Menschen nach einer selbständigen Existenz gewahrt bleibt.

Die Tore Deutschlands sind weit geöffnet!

Beginn des Internationalen Kongresses der Fremdenverkehrsverbände

Berlin, 1. Juni

Im Preußenhaus wurde am Dienstag der 11. Kongress der Union Internationale des Organes Officiels de Propagande Touristique mit einem Festakt eröffnet, dem Vertreter der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps beiwohnten.

Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, Staatsminister a. D. Essler, entbot den Abordnungen die herzlichsten Grüße und gedachte dann, während alle Tagungsteilnehmer sich von den Plätzen erhoben, des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf das Panzerschiff „Deutschland“.

Staatssekretär Funk überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Die Werbung für den Fremdenverkehr und seine Organisation, so führte er dabei aus, sei im nationalsozialistischen Deutschland zu einer staatspolitischen Angelegenheit erhoben worden, für die auch ein politisches Ministerium, nämlich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, zuständig sei. Für diesen Sommer erwarte Deutschland einen neuen großen Fremdenverkehr aus dem Auslande, und wir seien hierfür bestens gerüstet. Hierin würden sich die Vertreter der ausländischen Fremdenverkehrsorganisationen anlässlich ihrer Tagung überzeugen können. Die Tore Deutschlands sind weit geöffnet, aber die Tore der Welt sind uns leider noch verschlossen. Wenn es richtig ist, daß Erfahrung Vernunft bringt, möchte aus den Erfahrungen, die die Ausländer bei ihren Besuchen in Deutschland machen, auch die politische Vernunft profitieren, die die erste Voraussetzung für eine gute Politik ist.

Präsident Essler sprach anschließend über die Aufgaben des Kongresses, auf dessen Tagesordnung 28 teilweise schwierige und verwickelte Fragen stehen. Am Schluß der Festkollation gab der Präsident der Union, Colonel Puling, Brüssel, dem Dank der ausländischen Gäste für die freundliche Aufnahme Ausdruck.

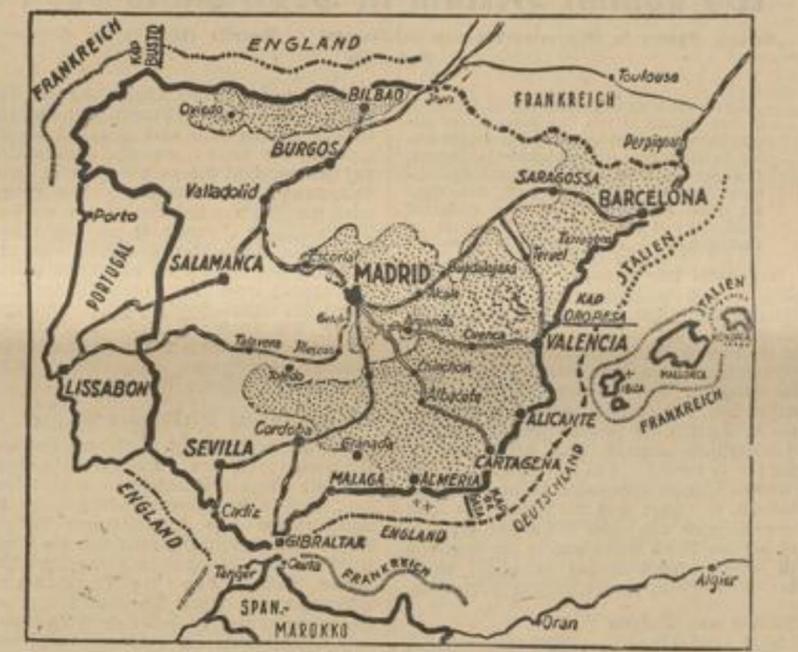
Politische Kurznachrichten

Göring spricht
am Samstag, den 5. Juni, am 4. Jahrestage der Gründung des Reichsluftwaffenbundes um 20 Uhr in der Dietrich-Eckart-Halle in Berlin richtungsgebend über Luftschaffungen. Seine Rede wird von allen Reichsfeldern übertragen.

Nur ein Uebergangskabinet
soll das am Freitag neugebildete britische Kabinet Chamberlain sein. Wie man aus der Umgebung des britischen Premierministers hört, will sich Chamberlain seinen Auftrag durch das englische Volk in New wählen, die im Herbst stattfinden sollen, bestätigen lassen.

Die Verhaftungswelle in UdSSR.
nimmt immer größere Ausmaße an. Nachdem erst kürzlich die ehemals deutschen Kommunistenführer Krumm, Kemmle und Richter verhaftet wurden, werden jetzt auch zahlreiche Verhaftungen bisher angeführter Parteifunktionäre als Trotzkisten-Saboteure und Staatsfeinde gemeldet. U. a. ist der Vorgänger des Sowjetmarschalls Tuchatschewski als Kommandierender General des Wolga-Militärkreises, General Dzenko, spurlos verschwunden. Einer der engsten Mitarbeiter des verhafteten früheren GPU-Chefs Jagoda, Agronow, wurde nach Saratow verbannt.

Mit der Kabinettsneubildung in Japan
soll Prinz Humarano Kono, Mitglied des Kaiserhauses und Präsident des Oberhauses, beauftragt worden sein. Ob es ihm gelingt, die hinter dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Hanashi stehenden Armeekreise zu gewinnen, bleibt abzuwarten.



Uebersichtskarte von Spanien
An der Ostküste befindet sich Ibiza +, wo die „Deutschland“ auf der Reede lag. An der Südküste das von den deutschen Schiffen als Bergelungsmaschine beschlossene Almeria + +. Die Kontrollstrecken der einzelnen Mächte sind ebenfalls eingezeichnet. (Erich Jander, W.)

Gesunde Landwirtschaft

— gesundes Volk

Schuldenlast um über eine Milliarde gesamt Aus der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

In der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ hat der Reichsnährstand in vollendetester Form dargestellt, welchem Chaos und Elend der deutsche Bauer im Jahre 1933 entziffen worden ist. Hohe Tafeln, die durch Farbe und Lichtbild besondere Anziehungskraft erhalten haben, künden von den ungeheuren Leistungen der deutschen Landwirtschaft im Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Sie künden auch von dem Lohn, den die Landwirtschaft für diesen Einsatz erzielt hat.

Diese Gelundung der Landwirtschaft wurde von zwei Seiten her durchgeführt. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden dem freien Handel, richtiger der aberwiegend in jüdischen Händen befindlichen Spekulation entzogen. In sorgfältiger Abwägung dessen, was die Volksgenossen in den Städten für Nahrungsmittel bezahlen können, erhielt der Bauer für das Produkt seines Fleißes den gerechten Preis. Diese Maßnahme kommt auch dem Städter zugute. Er rechnet mit stets gleichbleibenden Mehl-, Brot- und Fleischpreisen, während sich die jahreszeitlich bedingten Ausschläge für Kartoffeln, Eier usw. in vernünftigen Grenzen halten.

Obwohl die Preise heute nicht wesentlich höher, in einigen Fällen sogar niedriger sind als die niedrigsten Preise in den Jahren 1929 bis 1932, haben sich die Einnahmen der Landwirtschaft ganz beträchtlich gehoben. Die deutschen Bauern erzielten aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse in den Wirtschaftsjahren 1932/33 6,4 Milliarden RM, 1933/34 7,8 Milliarden Reichsmark, 1934/35 8,3 Milliarden RM, und 1935/36 8,8 Milliarden RM.

Gleichzeitig wurden die drückendsten Lasten der Landwirtschaft abgebaut. Die im Grunde seit 1924 anhaltende Notlage der Bauern hatte die Verschuldung erheblich ansteigen lassen. Nunmehr konnte die Landwirtschaft eine auch nur bescheidene Rentabilität erzielen, solange Schulden auf ihr lasteten, die weit über die Ertragsfähigkeit hinausgingen. Teilweise aus eigener Kraft, insbesondere aber unter Mitwirkung des Staates, der für die Entschuldungen große Opfer gebracht hat, konnten die Schulden in den letzten vier Jahren um etwas mehr als eine Milliarde RM abgebaut werden. Hierdurch und zugleich durch Gesetz sank die Zinslast. Grobzügige Erleichterungen für Steuern und Sozialbeiträge verminderten die geschuldeten Abgaben.

Erst durch die weitgehende Gelundung gewann die Landwirtschaft ihre frühere Bedeutung als Abnehmerin industrieller Erzeugnisse zurück. Durch Neubauten und Instandsetzung ihrer Gebäude, durch härteren Bezug landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Düngemittel trug sie erheblich zur allgemeinen Arbeitsbeschaffung bei. Allein im Jahre 1936 hat die Landwirtschaft der industriellen Wirtschaft Aufträge im Betrage von rund 700 Millionen Reichsmark mehr zugeführt als im Jahre 1933. Damit hat sie das Sprichwort wieder zur Geltung gebracht: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.

Getreu dem Wort des Führers, daß die deutsche Bodenreform nicht in anderer Bodenverteilung, sondern in der Erweiterung der Nahrungsgrundlage bestehen müsse, sind die neuen Siedlungen des Dritten Rei-

Toni Zaggler

Ueberecksichtigung durch Verlassenschaft Hans München

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Toni mustert der Viehe nach das Wild, welches zur Strecke gebracht wurde. Ein Prachthirsch ist darunter und Kerber kommt mit strahlendem Gesicht zu Toni:

„Was sagst du zu dem Hirschen, Toni? Mitten im Sprung hat ihn meine Kugel umgelegt.“

„Ein schöner Schuß“, antwortet Toni und blickt sich zu der Wunde nieder. „Ach, gratuliere, Herr Kerber.“

Die Sonne ist schon hinter den Felsen verschwunden und Rudolf ist immer noch nicht bei der Luifenhütte eingetroffen.

„Weindl, schau Sie doch einmal nach, wo er bleibt“, befiehlt Kerber dem Jäger. „Ich glaube, der ist wahrscheinlich eingeschlafen auf seinem Stand.“

Der Jäger macht sich auf den Weg. Und als er zwei Stunden später mit mauerbleichem Gesicht die Hütte wieder betritt, bringt er eine Schredensbotschaft.

Rudolf ist erschossen!

Monika stößt einen gellenden Schrei aus und klammert sich an den alten Kerber. Tonis Gedanken sind wie erschlagen. Er starrt in das flackernde Herdfeuer und schüttelt ein über das andere Mal den Kopf.

„Die Treiber sollen heimgehen“, sagt Herr Kerber gebrochen. „Für morgen und die nächsten Wochen ist ausgejagt.“

Er tritt noch in selber Stunde mit Monika den Weg ins Dorf an.

Miri sitzt in der Hütte, hat die Hände zwischen die Knie geklemmt und blickt ratlos vor sich hin. Neben ihr lehnt Karl am Ofen und naat an der Unterlippe.

Es ist am frühen Morgen und die Sonnenstrahlen spiegeln sich in dem Milchgeschir auf der Herdbank.

Mit einem tiefen Seufzer erhebt sich die Sonnerin, bindet die Schürze fester und beginnt mechanisch zu arbeiten.

„Nein“, sagt sie, „wir zwei sind fertig miteinander. Wie hast dich denn soweit vergessen können!“

„Jetzt jagst schon wieder an“, antwortet Bartl ärgerlich. „Was g'schehn is, is g'schehn. Dein Zammern macht den Toni auch nimmer lebendig.“

„Du nimmst es schon wirklich leicht, Bartl. Wenn's aufkommt, was is dann?“

„Geh, du Angsthas. Wer will mir denn was beweisen? Du mußt halt dabei bleiben, wenns drauf antommt, daß ich bei dir mar. Am g'scheitsten wärd g'wesen, ich hätt dir gar nix g'jagt.“

Mit einem Mörder will ich nix zu tun haben.“

Bartl klopft während mit dem Schürhaken in die aufgestapelten Scheiter vor dem Ofen.

„Ich hab ihm Nach g'schworen und ich hab weiter nix tan, als mein Schwur g'halten.“

„Vor unfremm Herrgott gilt er net, der Schwur.“

„Dös is ganz gleich. Kreissteif, du machst mich grantig mit dem ewigen Gewinself. Denk lieber an dich! Wenn er mich net hinter Schloß und Riegel bracht hätt, dann wärd wir zwei heut schon verheiratet und wärd ein glückliches Paar. Also, g'scheit sein, Miri.“

Er geht zu ihr hin und schlingt seinen Arm um ihre Hüfte. „Jetzt wird aber ernst g'macht. Morgen lang ich's Arbeiten an im Holzschlag. Und im Herbst werd g'heiratet. Jetzt zu ichs nimmer anders. Dös Bedigeln wird mir selber schon bald zuwider.“

Die Miri weint herzzerbrechend in die Schürze, so daß der Bartl glaubt, sie beruhigen zu müssen:

„Sei doch net kindisch. Wie leicht hätt's sein können, daß ich unter der Erde lieg.“

„Dann wärd wenigstens ein ehrlischer Wilderertod g'wesen. Aber du hast den Toni von hinten her erschossen.“

Bartl, ich kann nix dafür. Aber wenn ich dich so betrachte, dann möcht mich ein Grausen überkommen.“

„Jetzt is recht“, trumpft er beleidigt auf. „Dös is also bei ganze Liab? Da hab ich mich ja schon täuscht in dir.“

Miri schüttelt den Kopf.

„Nein, du hast dich net täuscht in mir. Aber daß i mit dir no glücklich werden kann, glaub i heut nimmer. Da steht der Zaggler Toni zwischen uns.“

Miri nimmt den Milchimer und trägt ihn vor die Hütte hinaus in die Sonne zum Trocknen, während der Bartl mit der Pfeifenspitze nachdentlich seinen Schnurrbart streicht.

„Da muß ich andere Seiten aufziehen“, überlegt er. „Najend muß ich sie machen vor Liab, dann is sie wieder die alte Miri, die durch dich und dann geht für mich.“

Ein leiser Schrei vor der Hütte löst ihn herumfahren und zum Fenster treten. Nur einen kurzen Blick wirft er hinaus, dann prallt er entsetzt zurück.

Draußen auf dem Weg geht der Zaggler Toni. Hinter ihm tragen ein paar Männer eine Bahre, darauf ein lebloser Körper liegt.

Es ist nicht der Tote, der dem Bartl das Blut erstarren macht, sondern der Lebendige: der Zaggler Toni! Das kann nicht mehr mit rechten Dingen zugehen! Ganz deutlich hat er doch am vergangenen Morgen im Stadel des Postwirts verheiratet mitanhören können, daß der Zaggler Toni allein den Stand in der Feindtschlucht einnehmen sollte.

Er war gerannt wie noch nie in seinem Leben, um noch rechtzeitig in die Nähe des Standes zu kommen. Aber bis er unter Moos und Steinen seine Büchse ausgegraben hat und endlich über eine Felswand in die Nähe der Feindtschlucht kam, war der verhasste Jäger schon an Ort und Stelle. Halb verdeckt von Fichtenzweigen hat er von seiner Höhe aus die am Boden stehende Gestalt gewahrt und aufs Korn genommen. Getroffen hat er, denn der Ausschrei drang bis zu ihm herauf. Und dann war es still.

(Fortsetzung folgt.)

des weniger durch Zerschlagung bestehenden Besitzes, als vielmehr durch Kultivierung von Ackerland und Landgewinnung an den Rezeresskassen erfolgt. Wiederum zeigt die Ausstellung „Geht mit vier Jahre Zeit!“ dafür hervorragende Beispiele in dem Modell des im heftigen Niedrücken entstandenen Siedlerdorfes Niedrode und in dem Flutungsmodell des Adolf-Hiller-Rooges.

17 Schwaben ziehen auf die Ordensburg

Alle Kämpfer der Bewegung aus allen Berufen werden ausgewählt

17 Männer - alte Parteigenossen - wurden in diesem Jahre wieder aus allen Kreisen des Gaues gewählt. Ein Jahr sollen sie auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel die Schulung des nationalsozialistischen Führerkorps durchmachen. Vor einigen Tagen wurden die Ausgewählten in Stuttgart verabschiedet. Nun beginnt für sie die härteste Schule. Charakter und Gesinnung, die weltanschauliche Haltung, Auftreten und Haltung, Reizung und Begabung und die Leistung - das ergibt zusammen ein Gesamturteil, das entscheidend wird für die weitere Verwendung des Mannes an verantwortlicher Stelle in der Partei. Selbstverständlich ist schon die Auswahl nach sehr strengen Gesichtspunkten erfolgt. Nicht die schulmäßige Vorbildung, nicht die bisher eingenommene Lebensstellung entscheiden darüber, ob einer für die Ordensburg vorgeschlagen werden soll. Maßgebend allein ist rassistische Erbgelundheit, erstklassige körperliche Tauglichkeit und die Einsatzbereitschaft in der Bewegung. Der Eintritt in die Partei liegt bei ihnen im allgemeinen in den Jahren 1930 bis 1932. Das Alter im Durchschnitt zwischen 24 und 28 Jahren.

Keine „Spezialisten“ sollen hier auf der Ordensburg ausgebildet werden, sondern eben politische Leiter. Und so neu wie der Typ des Politischen Leiters ist, so neu ist die Methode der Erziehung. Mit ihr folgt man den natürlichen Auslesegrundsätzen der Kampheit, Mut, Einsatzwille, Opferbereitschaft gilt es immer wieder zu beweisen. Möglichkeiten dazu gibt es beim Sport, bei freiwilligen Dienstleistungen mehr als genug.

Die meisten kehren nach der einjährigen Schulung zurück in die Praxis, die besten aber bleiben auf der Ordensburg, werden als Stammpersonal weitergebildet. - Kehren sie nun ins Land zurück, so werden sie je nach ihrer Veranlagung in den Kreislern der Partei und ihrer Organisations-einigkeit. Hier erhalten sie eine weitere praktische Schulung, bekommen Erfahrung. Sie kehren dann zu weiteren Lehrgängen auf die Ordensburg zurück und werden später an verantwortungsvollen Stellen eingesetzt.

Aus welchen Berufsgruppen setzt sich nun dieser Führernachwuchs zusammen? Nie darf sich die Auslese den Weg zu der breiten Masse des Volkes verlippen. So besteht ein Drittel der Führeranwärter aus Handarbeitern, ein weiteres Drittel aus Gewerbetreibenden, ein Drittel aus Angehörigen sogenannter intellektueller Berufe. Das ist der Durchschnitt. Unter den 17 Schwaben, die zur Ordensburg ausgewählt waren, sind ein Erzpflücker des RAA, ein Flaschnermeister, Gipfler, Kaufleute, ein Buchbinder, einige Angestellte, ein Kadrierer, ein Gartenmeister, ein Telegraphenmechaniker, ein Bäcker, ein Müller u. a.

Wir blättern in den Akten der 17 Männer und finden alte SA-Männer, Führer der SA, aus der Kampheit, SS-Männer, einer stand in den Jahren 1931/32 in den Reihen der Hitler-Jugend. Ihr Leben war in dieser Zeit nie beneidenswert. Aber sie haben sich eingesetzt im Glauben an Deutschland und in der Ueberzeugung, den richtigen Weg gefunden zu haben. Einer der Teilnehmer, W. der am 5. November 1932 der Partei beitrug, war Flurverweiser, gab dann seinen Beruf auf, wurde Fabrikarbeiter mit einem Wochenlohn von 26 RM, und meldete sich dann freiwillig zum Wehrdienst.

Zeitzahlungsverleichterungen bei Dienstpflichtigen

Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vor ihrer Einberufung zum Wehr- und Arbeitsdienst Waren auf Abzahlung gekauft haben, sind häufig dadurch in Schwierigkeiten geraten, daß sie während ihrer Dienstzeit die übernommenen Verpflichtungen gegenüber ihrem Verkäufer nicht erfüllen konnten. Darum sollten künftig, wie die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel bekanntgibt, vom Einzelhandel Personen unter 25 Jahren, die offensichtlich ihre Dienstpflicht noch nicht erfüllt haben und vermutlich demnächst eingezogen werden, keinen größeren Kredit erhalten. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat ihren Mitgliedern empfohlen, in Fällen, in denen Dienstpflichtigen größere Kredite eingeräumt wurden, den Dienstpflichtigen je nach den Verhältnissen des Einzelkaufes je nach dem wirtschaftlichen Lage des Käufers und der

Höhe der geschuldeten Summe kommt eine zeitliche Stundung oder wenigstens eine angemessene Herabsetzung der Abzahlungsraten während der Dienstzeiten in Betracht.

Ist Kopfdüngung notwendig?

Von Dipl. Landwirt Dr. Trierenberg, Stuttgart

Immer wieder bestätigt sich die allgemeine Erfahrung, daß es die möglichst frühzeitige Anwendung der handelsdünger ist, welche die besten Erfolge bringt. Ganz besonders gilt dies für den Hackfruchtbaue. Manchmal ist es jedoch durch zeitweilige Anspannung der Witterung oder aber verspätete Befruchtung der Handelsdünger unmöglich, die beabsichtigten Düngergaben rechtzeitig auf das Feld zu bringen. Unwillkürlich drängt sich in diesem Fall die Frage auf, ob es nicht angebracht ist, diesmal die Düngung ganz zu unterlassen und damit auf einen Erfolg zu verzichten, der vielleicht zweifelhaft sein kann.

Es muß zugegeben werden, daß verspätete Düngungen gelegentlich gewisse Nachteile haben. Aus diesem Grunde eine Handelsdüngung vor allem im Hackfruchtbaue gänzlich unterlassen zu wollen, wäre ein sich stets rächender Fehler. Allerdings muß eine Kopfdüngung zu Hackfrüchten überlegt und zielbewußt vorgenommen werden. Sie wird jedoch bei richtiger Anwendung durchaus erfolgreich sein und voll befriedigen.

Was die Stickstoffdüngung anbetrifft, so sollten Rüben, Kohlraben usw. rechtzeitig mit Jauche überfahren werden. Ein Zuviel ist hier kaum möglich, da ja die Gefahr einer Lagerung nicht vorliegt. Von den Handelsdüngern werden bevorzugt leicht lösliche und schnell wirkende, wie etwa vor allem Kaliumsalpater oder aber Kaliumammonialpeter in Gaben von rund 1 bis 2 Kilogramm je Ar zur Anwendung gelangen müssen. Kartoffeln zeigen sich trotz der unerlässlichen

Stickstoffgabe, die bei ihnen vorausgesetzt wird, für eine Kopfdüngung mit Stickstoff dankbar. 1 bis 2 Kilogramm je Ar Schw. Ammonial wären eine angemessene Düngermenge. Hinsichtlich der notwendigen Phosphorabgabe kommt zu späterer Jahreszeit einzig und allein das rasch zur Wirkung gelangende Superphosphat in Frage, das für alle Hackfrüchte in Mengen von 1 1/2 bis 2 Kilogramm je Ar dann verabreicht werden müßte, falls nicht bereits vor der Bestellung ähnliche Gaben von ihm oder aber von Thomasmehl ausgedreht wurden.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Kalidüngung, ohne die eine erfolgsversprechende Wolldüngung nun einmal nicht eine solche ist. Bekanntlich kaufen kaum andere landwirtschaftlich genutzte Pflanzen eine Düngung mit Kali so wie alle unsere Hackfrüchte. Fraglos ist aber gerade das Kali ein Pflanzennährstoff, der, wenn er wie erwartet wirken soll, von der Bodenfeuchtigkeit rechtzeitig gelöst und in der Ackerkrume verteilt sein will. Die Erfahrungen haben jedoch auch hier bewiesen, daß die Kopfdüngung recht gute Wirkung zeigt, wenn sachgemäß vorgegangen und der für die betreffende Kultur jeweils passende Kalidünger verwendet wurde. So wird man bei allen Rübenarten zum oder über 50er Kalidünger greifen und Gaben in einer Höhe von 2 bis 3 Kilogramm je Ar zwischen die Reihen ausbringen.

Zu Kartoffeln empfiehlt es sich dagegen zur Kalimagnesia, dem Patentkali, zu greifen, da mit ihm dem Boden nicht nur Kali, sondern auch der wichtige Pflanzennährstoff Magnesia zugeführt wird. Die schnelle Löslichkeit und die eigenartige Zusammenfassung machen die Kalimagnesia (Patentkali) zu dem für den in Frage stehenden Zweck geeigneter als alle anderen Handelsdünger seiner Art. Die Kalimagnesia (Patentkali) ist der ausgeprobenste und allein brauchbare Kopfdünger zu Kartoffeln. Gaben von 3 bis 4 Kilogramm je Ar werden deshalb voll befriedigen und zusammen mit den anderen Pflanzennährstoffen beweisen, daß Kopfdüngung nicht stets einen mangelhaften Rohstoff bedeutet. Der deutsche Bauer und Landwirt hat es, wenn er wie dargelegt vorgeht, mithin immer noch in der Hand, den Ertrag seiner Rüben und Kartoffeln erfolgreich zu steigern, trotzdem die Jahreszeit bereits recht fortgeschritten ist.

Wo kommt Helium in Deutschland vor?

Geringe Spuren in Mineralquellen und Erdölagerz. - Amerika führt in der Helium-Produktion

Durch die Luftschiffkatastrophe in Lakehurst ist das Helium in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Im nachfolgenden Aufsatz nimmt ein anerkannter Fachmann, Professor Dr. Dorn, der Leiter des Geologischen Instituts in Tübingen, das Wort zur Frage des Vorkommens dieses wichtigen Rohstoffes in der Welt und besonders in Deutschland.

Das farb- und geruchlose Heliumgas entsteht beim Zerfall radioaktiver Elemente der Mineralwelt. Vor nahezu 70 Jahren im Sonnenspektrum festgestellt, wurde es 1881 in Gasen des Jupiter nachgewiesen, 1895 in Mineralquellen von Wildbad und 1903 in Erdgasen von Kansas (USA). Heute wissen wir, daß Helium wenn auch in minimalen Spuren, so ziemlich überall auf der Erdoberfläche auftritt und daß selbst die Luft etwas heliumhaltig ist (0,00007 Gewichtsprozent). Helium ist zwar doppelt so schwer wie Wasserstoff, da aber sein Auftrieb nur etwa 7 Prozent geringer ist als der dieses Gases und es im Gegensatz zu diesem unverbrennbar ist, erhält es in der Luftschiffahrt immer größere Bedeutung.

Helium aus Erdgas

Technisch verwertbare Heliumvorkommen sind freilich bisher nur aus Nordamerika, d. h. den Vereinigten Staaten bekannt geworden. Dort gibt es in Verbindung mit Erdölagerstätten verschiedene Erdgasvorkommen von größter Bedeutung. Dieses, durch Bohrungen erschlossene Erdgas wird zum Teil in Haushaltungen verwendet (mehr als 7 Millionen Haushaltungen beziehen es), in der Hauptsache aber zu industriellen Zwecken (meist als Heizstoffe sowie zur Herstellung von Gasolin und von Ruß). Wenn auch in den meisten dieser Erdgase Spuren von Helium nachgewiesen sind, so gibt es doch nur wenige ausbeutbare Heliumfelder mit mehr als 1/2 Prozent Helium im Erdgas.

Das eine im Staate Kansas gelagerte Erdgasfeld hat bis zu 2 Prozent Helium (eine Erdgasbohrung hatte dort sogar 3,4 Prozent Helium; die beiden anderen Heliumfelder mit Heliumgehalt bis zu 2 Prozent in Texas. Ausgebeutet zur Gewinnung von Helium wird zur Zeit nur das Vorkommen im Panhandle-Distrikt (Nordtexas), wo das Erdgas in porphyrischen Kalten der Permianformation auftritt und das im Erdgas enthaltene Helium (2 Prozent) wohl von radioaktiven Mineralien des unterlagernden Granits stammen dürfte. Die dortige Produktion wird zwar gering gehalten, doch dürfte sie über 500 000 Kubikmeter betragen gegenüber 16 200 Kubikmeter im Jahre 1918.

1,8 Prozent im Dürkheimer Wasser

Neben den Vereinigten Staaten hat auch Kanada noch ein ausbeutbares Erdgasfeld mit einem Heliumgehalt bis zu 1 Prozent. Aus allen anderen Erdölgebieten der Erdoberfläche sind heliumreichere Erdgase bisher nicht bekannt geworden. So führte z. B. das nur in geringen Mengen vorkommende Erdgas von Volkentoda in Thüringen nur 0,088 Prozent Helium und die bekannte, jetzt ausgebeutete Erdgasquelle von Neuenquamme bei Hamburg 0,16 Prozent. Diese Beschränkung heliumreicher Erdgase auf Nordamerika läßt sich geologisch erklären. Man hat die Erfahrung gemacht, daß heliumreiche Erdgase sich nur in geologisch älteren Erdölagerungen finden und nicht in jungen, letztere finden sich in Europa, erstere in Nordamerika.

Außer den Erdgasen hat man relativ hohen Heliumgehalt in manchen Mineralquellen festgestellt (zum Beispiel Wildbad 0,71 Prozent, Baden-Baden 0,85 Prozent, Heidelberg 0,65 Prozent, Dürkheim 1,8 Prozent, Sautenay in Frankreich 10,16 Prozent). Bei der geringen Schüttung dieser Mineralquellen haben sie aber keine praktische Bedeutung. Schwach heliumhaltig und praktisch bedeutungslos sind weiterhin vulkanische Gasquellen.

„Schlagende Wetter“ als Heliumquellen

Nicht ohne Wert sind in der Zukunft vielleicht einmal die Grubengase der Steinkohlengruben. Haben doch Untersuchungen solch „schlagender Wetter“ ergeben, daß zum Beispiel allein auf der Grube Frankenhof (Saargebiet) jährlich 3500 Kubikmeter Helium entweicht, freilich bei einem Heliumgehalt des luftfreien Grubengases von nur 0,027 Prozent. Auch die „Schlagenden Wetter“ der Steinkohlengrube Anzin in Nordfrankreich enthalten 0,04 Prozent Helium, was einer jährlichen Heliummenge von 4380 Kubikmeter entsprechen soll. Bei anderen Kohlengruben beträgt der Heliumgehalt des Grubengases sogar bis 0,33 Prozent. Wenn auch eine systematische Untersuchung der deutschen Kohlengruben auf den Heliumgehalt ihrer Grubengase hin noch aussteht, so dürfte doch bei einer eventuellen Grubengasmenge von sicherlich weit mehr als 1 500 000 Kubikmeter pro Tag jährlich doch insgesamt bedeutende Heliummengen, schätzungsweise über 70 000 Kubikmeter ungenutzt und vorerst kaum gewinnbar in die Luft gehen.

Außer direkt aus Gasen kann Helium chemisch auch aus Monazitland hergestellt werden. Monazit, ein seltene Erden enthaltendes Phosphormineral, findet sich in großen, abbaubaren Mengen freilich nur in Brasilien und in Indien und wurde bisher wohl wegen der hohen Herstellungskosten im Großen noch nicht zur Herstellung von Helium verwendet. Aus einem Kilo Monazit erhält man durch chemische Prozesse unter Erhitzen auf rund 1000 Grad Celsius ein Liter Helium.

Er trübte in die Welt hinein...

Jachtmanns Weltflug war unbedachtig! Zwei Tage und zwei Nächte in der Luft - fünf Butterbrote und eine Tafel Schokolade der ganze Proviant!

Eigenbericht der NS-Pressa

Mit dem jetzt von Ernst Jachtmann an Roten Kliff in Eilat aufgestellten neuen Weltrekord im Dauerfliegen hat die Weltfluggeschichte zum zweitenmal die Weltgeschichte im Dauerfliegen an sich reißen können. Das erste Mal wurde der mit ihr aufgestellte Rekord schon 8 Tage später von Kurt Schmidt an der Kurischen Nehrung gebrochen. Jetzt hat sich die Kontrolle von der Erde zum Flug wieder zurückgeholt. Nach Sonderberichterstattung erfuhr aus der Segelflugschule Einzelheiten über den gewagtesten 41-Stunden-Flug Jachtmanns.

Wenige Tage vor der Segelflugschule, Lehrer Ernst Jachtmann an Roten Kliff, der ihm den Weltrekord bringen sollte. Allerdings zunächst ganz unbedachtig und ohne jede Vorbereitung - der Proviant, mit dem der Flieger in sein Grunau-Haus 2 flieg, bestand aus ganzen fünf Butterbroten und einer Tafel Schokolade. Wenn man viel Vorbereitungen trifft, und bestimmte Absichten hat, meint der Rekordbrecher, dann geht es meistens schief. Man muß zu dem Knopf drücken und lossegeln und die Chancen, die sich bieten, zu fassen verstehen. So war auch diesmal das Programm Jachtmanns anfangs nur bis zum Abend durchzuhalten, und für diesen nicht allzu langen Flug hatte er sich darum nur mit einem einfachen Mittagessen, einem Teller Reis und zwei Spiegeleiern getraut.

Als nun die Flugverhältnisse sich besonders günstig anboten, reizte ihn das, wieder einmal einen Rekord zu machen, und so ist er allmählich, immer weiter in die Zeit hineingetrudelt. Da das Segelflugzeug sich nicht zum Landen anschiden wollte war die Wachmannschaft der Schule aufmerksam geworden. Mit 19 Positionen am Kliffabhang wurde dem Kanaraden die Flugrichtung angezeigt. In den Wendemarken gab rotes Licht den Weg an. Am Tage ging die Verständigung mit dem Flieger über den weißen Dünensand. Kur malte in die blendend helle Fläche Reflektoren, die Jachtmann jeweils die Zeit seines Fluges angab. Natürlich wurde auch versucht, sich mit ihm durch langweilige Gespräche zu verständigen, die Jachtmann, der nicht allzu hoch segelte - die Höhe schwankte zwischen 30 und 120 Meter - jeweils ganz gut hören konnte.

In der Nacht zum Samstag begann der Rekordflieger langsam müde zu werden. Als aber in der Morgendämmerung die wachhaltenden Kameraden und die Station wieder auftauchten, fand er sofort neue Energie. Er hätte wohl noch ein paar Stunden länger aushalten können, dann aber nach 40 Stunden und 55 Minuten, um 3.40 Uhr, doch herunter, weil die Kameraden warteten und „auch mal schlafen wollten“.

Erstaunlicherweise war Jachtmann, als er nach glänzender Landung aus seinem Segelflugzeug stieg, kaum erschöpft. Nachdem der frühere Leiter der Segelflugschule Eilat, Stabsleiter Brune, der dienstlich anwesend war, den Weltrekordflieger herzlich begrüßt und beglückwünscht hatte, war seine erste Sorge - das Köstchen! Dann wurde ausgiebig geknabbert und erst nachher hatte der Segelflieger Zeit, endlich einmal an Schlaf zu denken.

Ernst Jachtmann ist jetzt 30 Jahre alt. Schon früh erhielt er die Anregung zum Segelflug und wurde durch Heimrat Güler, dem Pionier des deutschen Motorflugwesens, sehr gefördert. 1935 machte Jachtmann, der als Elektromechaniker ausgebildet war, seine ersten Versuche im Segelflugbau. Seine Flugprüfungen bestanden ein Jahr später auf der Wassertrappe in Rostock legte er das C-Examen ab. In Darmstadt hat Jachtmann, der inzwischen als Autodidakt den Motorflug erlernt, selbständig den „Siegenden Sarg“ Flugzeug gemacht. In der Reichssegelflugschule Eilat ist er erst seit wenigen Wochen tätig.

Der Sonderzug nach Köln geföhrt

zum Spiel Schalte 04 - BVB. Stuttgart Der vom BVB, Stuttgart zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ organisierte Sonderzug zum Fußballspiel zwischen Schalte 04 - BVB, Stuttgart nach Köln ist geföhrt. Dieser schrieb sich schon vor viele Interessenten ein, daß die Durchführung gesichert sein dürfte. Diesmal wird, was bekannt ist, zu begrüßen ist, auf der langen Fahrt ein gepflegter Wagon zur Verfügung stehen.

NSV-KINDERLAND VERSCHICKUNG
Lachma Jügnul zu dir ins Laub
Spendet Freiplätze!

